

O S T E R H O F E N E R   H E F T E

M E R K - W Ü R D I G E S

A U S   F Ü N F   J A H R H U N D E R T E N

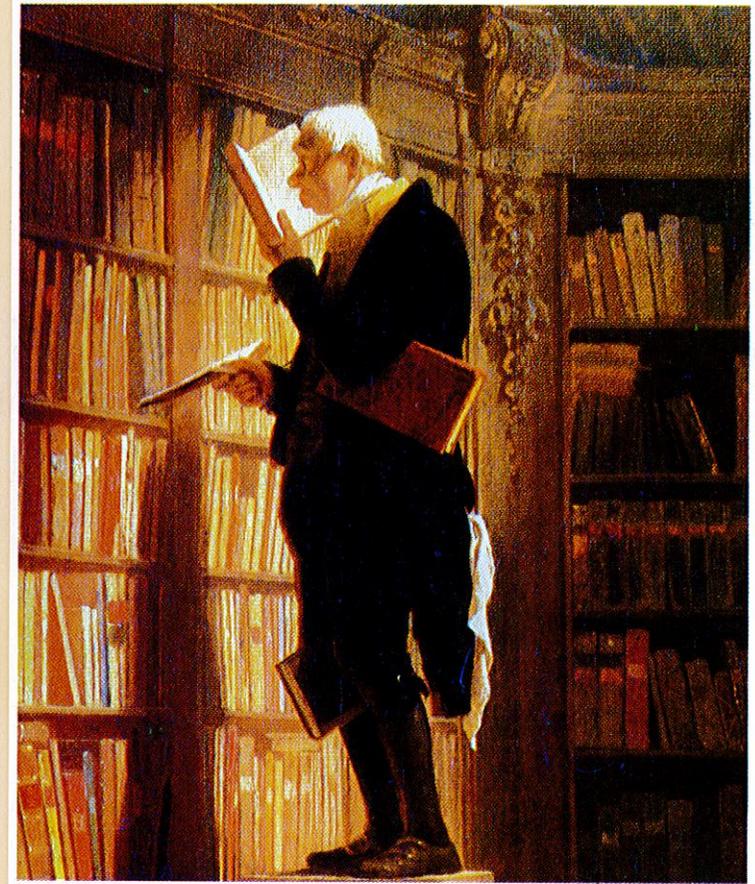
Die Akten der Stadt Osterhofen wurden in dreijähriger Arbeit gesäubert, gesichtet, saniert, sortiert und verwahrt, zum Teil transkribiert und im September des Jubiläumsjahres 2000 vom Verfasser an die Stadt übergeben.

Auf vielfachen Wunsch bringt das vorliegende Osterhofener Heft das Wesentliche aus dem damaligen Festvortrag "500 Jahre Stadtgeschichte Osterhofen".

Johann Heinrich Schön

XII/2002

# Archivnotizen



**Merk – würdiges  
aus fünf Jahrhunderten**

## I N H A L T

OSTERHOFEN WIRD HERZOGSSTADT  
DIE GEMEINDLICHEN KOLLEGIEN  
ANKAUF DES GRAF TRAUNER HAUSES  
CAMMER AMBTS RECHNUNG VON 1753  
REINES RÖMISCHES AMTSDEUTSCH  
ANTONISPITAL UND ARMENHAUS  
BAYERN WIRD KÖNIGREICH  
DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHE KRIEG 70/71  
PRINZREGENT LUITPOLD WIRD 80  
DAS "LEUCHTENBERGSCHLÖSSEL"  
DIE STADTPFARRKIRCHE ZU OSTERHOFEN  
DER KIRCHEN-/LEICHENWEG NACH ALTENMARKT  
EINGEMEINDUNG DER ORTSCHAFT PÖDING 1876  
VON GILTEN, ZEHNTEN UND LAUDEMIIEN  
DER FALL MATHIAS RENNER  
VON KAUFBRIEFEN UND VOM LEITKAUF  
VON PETSCHAFTEN UND PETSCHIERERN  
GEWERBEBETRIEBE UND ZUNFTWESEN  
SCHENK- UND BRÄUGASTSTÄTTEN  
RUND UM DEN TALER  
PREISE - GULDEN UND MARKWÄHRUNG  
DIE OSTERHOFENER JAHR- UND VIEHMÄRKTE  
DIE BESCHÄLSTATION OSTERHOFEN  
HAUSBAU LIZENZEN IM KÖNIGREICH BAYERN  
ANSÄSSIGMACHUNG DES BARTHOLOMÄ HARTAN  
DAS NEUE SCHULHAUS VON 1895  
ORDNUNG UND REINLICHKEIT IN DER STADT  
SEUCHEN PRÄVENTIONEN  
FEUERORDNUNG DES JAHRES 1791  
VOM LOHNRÖSSLER ZUR KGL.BAIR. EISENBAHN  
AUSWANDERUNG NACH AMERIKA  
ELEKTRIZITÄTWERK UND WASSERLEITUNG  
DIE CAUSA SINGERBACH  
OSTERHOFEN BEKOMMT EINE BADEANSTALT  
DONAUFÄHREN IM AMTSBEZIRK DEGGENDORF  
DIE STADTAPOTHEKE  
TITULUS MENSÆ FÜR CAND.THEOL. A.KETTL  
TRAGÖDIE IM SOMMERSBERGERHAUS

## L E G E N D E

Pl = Plattl.Str.      Ge = Georgipl.  
St = Stadtplatz      A = Altstadt  
M = Marienplatz      Ki = Kirchbergstr.  
V = Vorstadt      Ko = Kolpingstr.  
PG = P-Griesb-Str.      L = Luitpoldpl.  
7ber = September (lat.septem-7)  
8ber = Oktober (octo-8)      (Beginn des  
9ber = November (novem-9)      röm.Jahres  
10ber = Dezember (decem-10)      im März)  
f/fl = Floren(tiner) = Gold/Silbergulden  
x/kr = Kreuzer (nach d. aufgepr.Kreuz)  
d = denarius = Pfennig (4d=1x; 60x=1fl)  
actum = gefertigt  
Bella gerant alii, tu felix Austria, nube;  
nam quae Mars aliis, dat regna tibi Venus.  
Kriege mögen andere führen, du glückliches  
Österreich heirate; denn wie Mars jenen d.  
Reiche gibt, gibt dir sie Venus (anlässlich  
der Hochzeit Maximilians 1477 gedichtet)  
Chevauleger = leichter Reiter  
Contribuciones et Requisitiones = Bei/Ein-  
treibungen und Beschlagnahmen (im Krieg)  
die competirende = zuständige Obrigkeit  
extradiren = ausliefern/übersenden  
Estafettentasche = Postsack der Reiter  
Felleisen = Postsack (lat.valisia=Sattel-  
tasche, frz.valise=Reisetasche/Koffer)  
Fundation = Stiftung zur Gründung e.Inst.  
in deposito iudiciali = i.gerichtl.Gewahrs.  
in puncto iniuriarum re/alium et verbalium  
= i.p. sachlicher und verbaler Vergehen  
Kalter = Behältnis (z.B.Fischkalter; hier:  
aufgebockte Holzrinne f.d. Singerbach)  
ludeigen = ahd.all-od-eigen=ganz eigen/ab-  
gabefrei (od=Besitz; vergl.Kleinod)  
nach alter Observanz = nach altem Brauch  
stipuliren = verheißen/zusagen  
zur praestirung = zur Leistung

## OSTERHOFEN WIRD HERZOGSSTADT

1428 erwirbt Herzog Heinrich der Reiche v. Bayern Landshut die Hofmark Osterhofen mit allen Zugehörungen vom Puchberger zu Winzer. Osterhofen wird **Herzogsstadt**.

An Herzogs Statt amtet ein **Pfleger**. Ausgestattet mit weitreichenden Vollmachten war er Steuereinnehmer, Richter und Hüter der öffentlichen Ordnung in einer Person. 1430 tritt ein **Peter von Ottmaring** sein Amt an. Er errichtet den Herzogskasten und stellt auf dem Markt den Schandpfahl/Pranger auf. **Heinrich der Neuburger** veranlaßt als Hüter von Ordnung u. Sicherheit um 1610 den Neubau der beiden Stadttore/Stadttürme.

Die Pfleger kamen zumeist aus dem Adelsstand. Unter ihnen finden wir einen **Preysing**, einen **Closen**, gar einen **Berlichingen** (1631). Der letzte von ihnen, **Michael Dormair**, verfügt 1789 die letzte Hinrichtung "mittelst Verbrennung auf Scheitern".

1803 werden die Pflegegerichte aufgehoben. Dormair wird geadelt und Rentmeister. Als das Rentamt (St 6) am 19. Aug. 1811 zusammen mit 55 weiteren Firsten im Inferno einer **Feuersbrunst** niederbrennt, fällt Osterhofen - einst ein politischer und kultureller Schwerpunkt der Region - in provinzielle Bedeutungslosigkeit zurück: kein Kloster mehr, kein Pflegegericht, kein Rentamt, keine selbständige Pfarre, das Schulhaus alt, kein Schrankenmarkt ...

Die düsteren Wolken lichten sich erst, als - nach vielen, vielen Bemühungen - König Ludwig I "durch allerhöchstes Rescript v. 9. Okt. 1838 die Errichtung eines kgl. **Landgerichts** huldvollst dekrediret".



Der Herr Rentamtman mit Frau Gemahlin

## DIE GEMEINDLICHEN KOLLEGIEN

Donauer und Wening stellen das **Rathaus** als halbstöckiges Gebäude mit Treppengiebel u. Glockentürmchen dar. Es dürfte in den Jahren nach 1378 gebaut worden sein.

Hier versammelten sich **1423** die **Ratsmitglieder** Ulrich der Vischer, Fridrich Pek, Andre Helpek, Hans Kursner, Karg Goldsmid, Hans Wagner und Hans Türnagl - das erste Gemeindegremium (die Zunamen zeigen ihr Gewerbe an). Der erstg. Ulrich scheint als Vorsteher fungiert zu haben.

Die Anzahl der **6 Magistratsräthe** (=der innere Rat) behielt man in den nachfolgenden Jahrhunderten bei. Zu ihnen gesellten sich allerdings **18 Gemeindebevollmächtigte** (der äußere Rat). 1875 waren 150 Bürger wahlberechtigt (nicht die Inwohner).

Bei Amtsantritt mußten die Räte den **Amts- eid** schwören, und jeder übernahm einen Geschäftsbereich - das Kammeramt, das Marktwesen, die Bauangelegenheiten, die Leitung d. Sparkasse, die Stiftungen, die Kirchenverwaltung. Die **Verpflichtung des Bürgermeisters** war ein feierlicher Akt. Da heißt es 1818: "Der neue Bürgermeister u. sämtliche Magistratsräthe haben in schwarzen Fraken, Westen u. kurzen Beinkleidern dann weißen Strümpfen zu erscheinen". Es wird ein Gottesdienst gehalten, wonach der kgl. Landrichter im Saal des Schauderk Bräus die "feierliche Installation" vornimmt.

Alle Ämter waren **Ehrenämter**. Auf Redlichkeit und Fleiß und Pünktlichkeit (so der Amtseid) wurde streng geachtet. Die Räte bekamen ein Jahres-Aversum von 25 Gulden, der Bürgermeister 50.

## ANKAUF DES GRAF TRAUNER HAUSES

Der Brandkatastrophe von 1811 war das **alte Rathaus** zwar nicht zum Opfer gefallen, jedoch die Jahrhunderte lasten: "Es müßt zusammengeworfen und neu aufgebaut werden". Dazu aber fehlen die Mittel.

Doch wenn die Not.. Die Notarsehegattin B. Mayer in Vof (geb.v.Heugl) will o. muß das (ererbte) **Traunerische Haus** zu Osterhofen verkaufen. Der Herr Notar ist gebrechlich geworden, kann kaum noch seinen Namen unterzeichnen; die Mittel werden knapp.

Der **Kaufpreis** beträgt **2500 fl + 500 fl** für Um- u. Ausbau - viel Geld für einen leeren Stadtsäckel. Man einigt sich auf Ratenzahlung. 1200 fl bringt die Versteigerung des alten Rathauses (St 19) u. des Schulhäusls (M 9), die Räte verzichten auf ihre Zuwendungen, den Rest nimmt man auf und tilgt mit Hilfe der "Fleischauflagsgefälle", die jährlich ca 280 fl bringen.

Im März **1824** stimmt das k. Landgericht dem **Kauf** zu, er wird vollzogen, mit der Adaption sogleich begonnen. Es entstehen unten ein Brodladen sowie die Communalräume, im Fletz finden die Feuerlöschgeräte Platz, über der Stiege errichtet man einen Schulraum mit Lehrerwohnung. Den 2.Stock mietet von Dormair. 1842 wird daraus ein zweiter Schulraum, 1872 ein dritter.

Zum Schluß ein Wort zum **Stadtschreiber**. Er war die graue Eminenz. Bürgermeister, Räte kamen und gingen, er blieb, im Fall Schlag Vater und Sohn über Jahrzehnte. Alles ging durch seine Hände. Das Grundgehalt war gering, Einfluß - und Versuchung groß, wie die causa Bauernfeind belegt.

**DIE CAMMER AMBTS RECHNUNG DES JAHRES 1753**

nennt die Mitglieder des Inneren und des Äußeren Rats - den Gastgeb Vitus Sedlmayr (als Amtskämmerer), den Sattler Veit Hunglinger, den Weißgerber Joseph Sailler, den Lebzelter Joh. Abraham Ebenpöckh, den Hufschmied Jacob Stolz, den Zinngießer Gottlieb Klose; den Weingastgeb Marius Kürger, den Handelsmann Franz Stenzer, den Sattler Joh. Michael Gast, den Nadler J. Wolfgang Widlpacher, den Löderer Antoni Sonleuthner sowie den Paader Ferdinandt Reichenberger,

dazu ihre Aufgaben als Beschauer (Prüfer) - "zum Brodt, zum Fleisch, zum Pier, Zoll Amt, Wein und Möth, Pau Amt, Steuer Einnehmer, Pierpfening Einnehmer, Gewicht und Maas, Rauchfang Bschauer, Löder Bschauer, Inslecht Bschauer (Insled/Unschlitt/Talg war Rohstoff der Heilkunde, Seifensiederei und Kerzenzieher), Armbhauß Verwalter, Malifiz Beysüzer (bei Gericht), Spital Verwalter, Bruederschafts Verwalter, zur Visitation in Marcktszeiten, zur Schuel Visitation, Quartier Belegung (in Kriegszeiten), zum Allmosen (die monathlich an die Armen ausgethailt wurd)". Wie man so sagt: Vertrauen ist gut, Kontrolle besser!

**DIE COMMUNAL & STIFTUNGSRECHNUNGEN 1833/34** weisen im Gegensatz zu 1753 deutlich höhere Vermögensstände auf:

Stadtverwaltung - Reinvermögen	12.532 fl
Spitalstiftung	25.348 fl
Armenhaus Stiftung	1.861 fl
Antoni Bruderschaft	2.681 fl
Mariä Empfängnis Bruderschaft	191 fl
Schulstiftung	751 fl

(Die Sparkasse wurde erst 1841 gegründet)

**Volaren die Raths ver-**  
*ordnete des k. k. Stat. Rathes*  
*Seiner*

*Innerer Rath.*

1. Vitus Sedlmayr Gastgeb
2. Vitus Hunglinger Sattler
3. Joseph Sailler Weißgerber
4. Johann Abraham Ebenpöckh Lebzelter
5. Jacob Stolz Hufschmied
6. Gottlieb Klose Zinngießer

*Äußerer Rath.*

7. Marius Kürger Weingastgeb
8. Franz Stenzer Handelsmann
9. Johann Michael Gast Sattler
10. Johann Wolfgang Widlpacher Nadler
11. Antoni Sonleuthner Löderer
12. Ferdinandt Reichenberger Paader

REINES RÖMISCHES AMTSDEUTSCH

Der Bildhauer **Adam Reichmann** erwirbt 1786 vom Weingastwirt Josef Greineder den **Gasthof zur Goldenen Sonne**. Dazu äußert sich der Kammerer und Rath der Stadt Dekendorf, "daß Johann Adam Reichmann Burger u. Bildhauer allhier seine ingehabte Behausung per 3000 fl Baares geld Verkauftet.

Ein solches wirdet ihm Reichmann mit dem Beysatz attestirt, das er und sein Eheweib eine Ehrlich u. Untadlhafte aufführung gemacht, indessen aber gemelten Reichmann an obigen Kaufschilling bis zu ausgang des mit dem gewesenen Oehlschlager Johann Vait **puncto inj(uriarum) re et verbalium** (sachlicher und verbaler Vergehen) anhängigen **proceß 300 f in deposito judiciali** (in gerichtlichem Gewahrsam) inbehalten worden, doch diese ihm Reichmann ausgefolget werden, wenn er von einem Lobl(ichen) Stadt Magistrat Osterhofen **in forma legali** (auf gesetzliche Art u. Weise) beybringen wird, das ihm gemelt Lobl. Stadt Magistrat zu(r) **praestirung** (zur Leistung) desjenigen, was **finito proceßu** (nach Beendigung des Pr.) erkennt wird, anhalten wolle".

Außerdem solle die künftige **Competirende** (zuständige) **Obrigkeit** in einem **Attestat** bescheinigen, wieviel die Kaufs Summe der erkauften Wirths Behausung betrage, "was hieran baar zu erlegen **Stipulirt** (verheiben) worden, an Schulden übernommen und in **fristen** (Raten) bezahlet werde".

act(um) den 20ten 9ber 1786  
(ausgefertigt am 20. November=dem 9.Monat;  
das röm. Jahr begann mit dem Monat März)

Kamerer und Rath der Stadt Dekendorf



*Das Johann Adam Reichmann Burger und  
Bildhauer allhier seine ingehabte Behausung per 3000 fl.  
Baares geld Verkauftet; Ein solches wirdet ihm Reichmann  
mit dem Beysatz attestirt, das er und sein Eheweib eine Ehrlich und  
Untadlhafte aufführung gemacht, indessen aber gemelten Reichmann  
an obigen Kaufschilling bis zu ausgang des mit dem gewesenen  
Oehlschlager Johann Vait puncto inj: re- et verbalium anhängigen  
proceß 300 fl in deposito judiciali inbehalten worden, doch  
diese ihm Reichmann ausgefolget werden, wenn er von einem Lobl  
Stadt Magistrat Osterhofen in forma legali beybringen wird, das  
ihm gemelt Lobl. Stadt Magistrat zu praestirung desjenigen, was  
finito proceßu erkennt wird, anhalten wolle, was dem gegangten  
Reichmann von dem Lobl. Magistrat zu Osterhofen, als finitum zu,  
künftig Competirende Obrigkeit, sein Attestat zu erbitten solt,  
wieviel die Kaufs Summe der erkauften Behausung betrage,  
was hieran baar zu erlegen Stipulirt, an Schulden übernommen und  
in fristen bezahlet werden. Act den 20 gber 1786.*

*Kamerer und Rath der Stadt Dekendorf*

## DAS ST. ANTONI EREMITEN SPITAL

Die Geschichte unseres Caritasheims reicht über das 1874 neuerrichtete Bürgerspital in graue Vorzeit zurück.

Um **1200** erstand am Ort der Pfarrkirche ein **Leprosenheim**, in dem die siechen Heimkehrer aus den Kreuzzügen Aufnahme fanden. Es lag einsam auf weiter Flur; Osterhofen hat es damals noch nicht gegeben. Betreut wurde das Siechenhaus von Norbertinern des Prämonstratenserstifts. **1220** weihte Gerung die **Spitalkapelle** - dem hl. Antonius.

Das Hospital versorgte sich selbst. Der Vogt u.a. Stifter hatten es mit Wiesen und Feldern, Wald und Vieh und einer eigenen Mühle ausgestattet. **1531** schenkten Herzog Ludwig und Wilhelm das "bisher ihnen zugehörige Spital auf unterthänigstes Anrufen den Bürgern gemainer Stadt Osterhofen".

Die **Rechnisse der Pfründner** waren genau geregelt: Alle Wochen ein Laib Brot, dazu Mehl, Milch, Schmalz + 12 Kreuzer Fleischgeld, an Festen Zulagen. Die Insassen mußten sich in der Regel einkaufen. Für Ordnung sorgte ein Spitalmeister. Die Verwaltung oblag dem Magistrat der Stadt.

Dank sparsamer Haushaltung hielten sich **Einnahmen** und **Ausgaben** in etwa die Waage. Zu den Einnahmen aus Kapitalzinsen + Pachten kamen die Opferstockeinlagen, der Erlös aus verkauftem Getreide und Weidevieh, für Milch, Butter, Schmalz sowie die Gelder für die Nutzung der Kirche. Der allgemeine **Vermögensstand** (Kapitalien/Realitäten/Mobilien) betrug 1839 27.717 fl, 1861 bereits 38.439 Gulden - ein Grundstock für den Neubau in der Plattlinger Straße.

## ARMENHAUS UND ARMENPFLEGSCHAFT

Wer im Spital nicht unterkam - die Ärmsten der Armen - wurde im Armenhaus aufgenommen oder extern versorgt.

Das **Armenhaus** stand in der Gutenbergstraße (Gu 15) am Rande der Stadt, verfügte über 4 Räume im EG (einer diente als Kuchl) und eine Stube über der Stiege. Die Insassen bekamen warmes Essen, pro Woche 5 Kreuzer Zehrgeld und an Festtagen Zulagen.

Die Auswärtigen genossen die gleichen Konditionen: Freie Wohnung, freie Kost, 5 kr, Zulagen. Das Sagen hatte der **Armenpflegschaftsrat**, dem der Stadtpfarrer vorstand.

Die Not war groß. Woher kommen die Mittel? Nun - es finden sich immer wieder mildtätige Geber: Vor "unfürdenklichen Zeiten" macht der Eisenhändler **Paul Lechner** eine größere Fundation zum "Armen- u. Lazarett-haus". 1757 vererbt der Bader und Chirurg **Ferdinand Reichenberger** "zu seinem u. seiner Ehefrau Rosalia Seelenheil dem Armenhaus allhier 6 ludeigene Akker als freyes Eigenthum", die jährl. ca. 40 Gulden Pacht einbringen! Andere tun es ihnen nach. Sammelbüchsen/Opferstöcke bringen ihr Scherflein ein. Der Sozialfond der Stadt hilft.

Manches ist eher lustig: Die Griesberger Theres sei total verlaust, klagt ihr Hauswirt, der Binder Haberl. Er bittet um Mittel für Läusepulver, Seife und einen neuen Strohsack. Der alte wird mitsamt den abgetragenen Lumpen verbrannt. Die widerspenstige Theres steckt man in den Zuber, beschafft ihr saubere Kleider u. entläßt sie in ihre entlauste, frischgeweißelte Stube. Alle sind's zufrieden.

## BAYERN WIRD KÖNIGREICH

Am 19.7.1800 rückt **französische Besatzung** ein. Der Brigadegeneral Sabatier nimmt mit Gefolge im "Damenstiftschloße" sein Standquartier, in Osterhofen ein Oberlieutenant Condier mit 86 Grenadiers.

Sogleich beginnen die **Requisitiones + Contributiones**: Nach Abfluß von 3 Tagen kommt der Secretarius des Generals zum hiesigen Marche Commißär und ersucht um eine Ehrung von 80 Louisdor (880 fl), "derweilen all dero Equipage in die feindlichen Hände geraten". Und weil man schon bei Ehrengaben ist, überreicht man dem Stadtkommandanten "zu einer Erkenntlichkeit, damit derselbe gute Manszucht halten möge", einen ledernen Mantelsack, Leder zu Stifeln und Reuthosen, dazu 2 blanke Laubthaler (a 3 fl).

Requiriert wird "alles bedürftig Fleisch, Brod, Mehl, Haber, Stroh, Heu u. Kleiben", darüber hinaus läßt man sich's wohl sein: Der Weinwirt Kastner schenkt maßweise weißen Österreicher u. roten Ofner, der Bierbräu Neimer eimerweise Bier, der Lebzelter Gerhardinger süßen Rosoli (die Maß zu 1 fl 12 kr). Die Handelsleute liefern Lampenöl, Rauch Tobac, Pfeifen, Kaffee etc, der Seifensieder Hoppenthaller Inslicht Kerzen, der Kirschner Kufner Fuchshandschuhe, die Weber Leinwath, Tuchmacher Mayer 56 Ellen Tuch (zu 106 fl). Näherinnen und Schneider nähen, der Sattler Hunglinger fertigt Geschirre, Schmied und Wagner setzen die Wagen instand, der Büchsenmacher die Vorderlader, und der Chyrurgus Mich. Putz kuriert "Kranckheits Umstände", schröpft, läßt zur Ader; die übrige Leibespflge obliegt seinem Gehilfen, dem Baderwaschl.

Vor dem Abmarsch zur blutigen **Schlacht von Hohenlinden** am 3.12.1800 ordert Ol. Condier für seine Männer 86 Paar Commiß Schuhe - binnen 3 Tagen. Die 6 Schuhmacher arbeiten mit ihren Gesellen und Lehrbuben Tag und Nacht, um das Geforderte zu schaffen.

Dennoch - man war den Franzmännern nicht eigentlich feind. Den Österreichern hatte man den "**Großen Krieg**" nicht vergessen, in dem Maria Theresia den bayerischen Kaiser Karl Albrecht vom Thron stieß, und nicht die Übergriffe der wilden Panduren.

Und als es 1805 zur **Dreikaiserschlacht von Austerlitz** kommt, verbünden sich Bayern u. Franzosen gegen Österreich und Rußland. Napoleon war mit 75.000 Mann herbeigeeilt, hatte den Feind nach Südmähren abgedrängt u. bei Brünn vernichtend geschlagen. 35000 blieben auf dem Schlachtfeld, davon 27000 Russen und Österreicher.

Der Sieg war eine Sternstunde für Bayern: Am Neujahrsmorgen des Jahres 1806 verkündet der Reichsherold die Erhebung **Bayerns zum Königreich**. Mit der Königswürde weitete sich die territoriale Macht Bayerns - erreichte die größte Ausdehnung.

Den Blutzoll für die Krone zahlt Max Josef 1812, als er für Napoleons **Rußlandfeldzug** 33.000 Soldaten stellen muß.

Anfang März ziehen sie aus - 28.000 Grenadiere, der jüngste gerade einmal 15, dazu 5.000 stolze Chevaulegers. Alle lassen ihr junges Leben, erleiden entsetzliche Qualen an Leib und Seele.

1813 löst Bayern - in letzter Stunde - das Bündnis mit Frankreich, nimmt teil an der **Völkerschlacht bei Leipzig** v.16.-19.X.



Abb. 19. König Max I. Joseph, geb. 1756 als Sohn des Pfalzgrafen Friedrich Michael von Zweibrücken, 1795 Herzog von Zweibrücken, 1799 Kurfürst von der Pfalz und Bayern, 1806 König von Bayern, gest. 1825. Gemälde von Joseph Stieler 1814. Seine Darstellung am Schreibtisch deutet an, daß er trotz schwerer außenpolitischer und militärischer Entscheidungen ein neues Bayern der Toleranz und der völligen Gleichberechtigung vor dem Gesetz schuf. Durch seine Frau Karoline von Baden entstand seit 1799 in Kurbayern die evangelische Kirche. Der König war ihr Oberster Bischof (summus episcopus).

# Proklamation.

Da durch die Vorsehung Gottes es dahin gediehen ist, daß das Ansehen und die Würde des Herrschers in Baiern seinen alten Glanz und seine vorige Höhe zur Wohlfahrt des Volkes, und zum Flor des Landes wieder erreicht, so wird der Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Maximilian Joseph, als König von Baiern, und allen dazu gehörigen Ländern hiemit feyerlich ausgerufen, und dieses seinen Völkern allenthalben kund und zu wissen gemacht.

Lange und glücklich lebe Maximilian Joseph, unser allergnädigster König! Lange und glücklich lebe Karoline, unsere allergnädigste Königin!

So geschehen und verkündet in der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München am ersten Tage des Jahres Ein Tausend Acht Hundert Sechs.

## DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHE KRIEG 1870/71

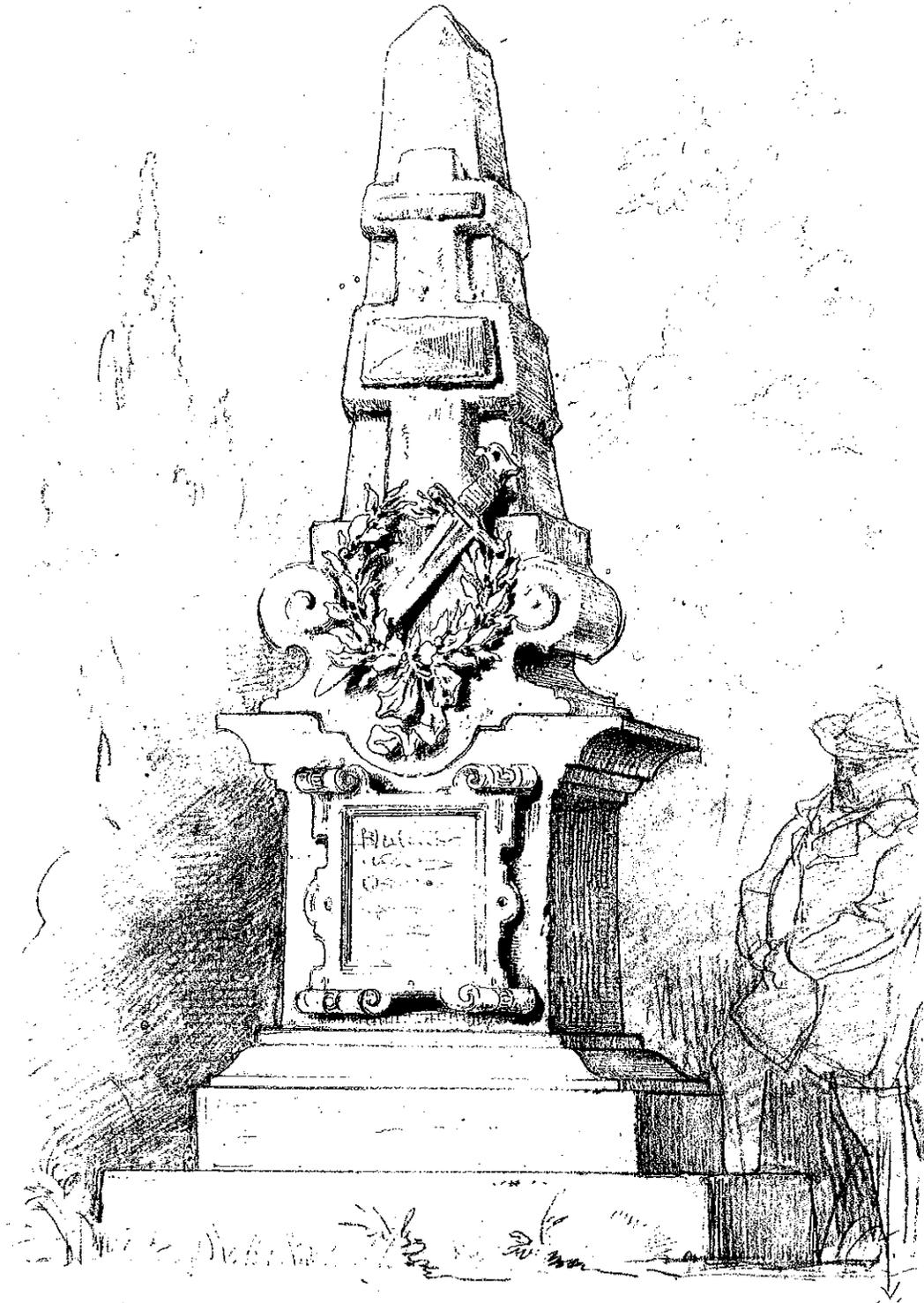
Das abgebildete **Denkmal** fertigte **1875** der Steinmetzmeister Bartholomä Hartan im Auftrag des Kriegervereins Osterhofen.

Der Gedenkstein ist ein **Mahnmal** an d. blutigen Krieg, den Kaiser Napoleon III. am 19.7.1870 an Deutschland erklärte. Das dt. Volk stand auf wie ein Mann. Tausende ziehen freiwillig ins Feld, abertausend Hände regen sich daheim:

"Ein jeder greift mit zorn'ger Faust zur Wehre fürs Vaterland, für deutsche Ehre. Der Geist der Freiheit ist erwacht, braust durch das Volk mit auferstand(e)ner Macht. Es wird ein Schlachtfeld geben riesengroß; vor nie geschauter Unzahl blut'ger Leichen wird schauern selbst der Erde Schoß." Was dieses "**Gedicht an Napoleon**" vom Juli 1870 prophezeit, tritt ein: Die französ. Armee wird von Preußen u. Bayern geschlagen. Die Bilanz - 49000 Tote auf deutscher, 139000 auf französischer Seite!

Für die Versehrten sorgt der **Bayer. Verein zur Pflege und Unterstützung im Feld verwundeter Krieger**. Osterhofen ist als Subverein aktiv. Bereits am 5. August geht ein Transport mit Verbandsmaterial, "Erquikungsgegenständen" und Geld ab, ein "Vereins Spital" steht für die Blessierten bereit. Gesammelt wird alles - von Leinwand und Bekleidung bis hin zu Matrazen, Sandsäcken, Spucknapfen und Leibstühlen. Die erbrachten Leistungen sind beispielhaft.

Obgenanntes Denkmal wurde am 16.5.1875 **geweiht**, 1956 (rücksichtslos) **geschleift**, 88 (dank der Museumsleitung) restauriert und in der Friedhofanlage **wiedererrichtet**.



## 80. Geburtsfest



Sr. Kgl. Hoh. des Prinzregenten  
**Luitpold von Bayern**

am 12. März 1901.

## Einladung.

Mit dem nahenden 12. März vollendet unser vielgeliebter Landesvater

**Se. Kgl. Hoh. Prinz-Regent Luitpold von Bayern**  
sein achtzigstes Lebensjahr.

Das gesammte treue Bayernvolk ist im Begriffe den Geburtstag des greisen Regenten festlich zu begehen. Aus dem gleichen Anlasse veranstaltet daher auch der unterfertigte Verein

am Dienstag, den 12. März 1901  
in der Stadt Osterhofen eine patriotische

## Festfeier mit Parade

und beehrt sich hiedurch unter Mittheilung des festgesetzten Programmes hiezu geziemendst einzuladen.

In Treue fest!

**Veteranen- & Krieger-Verein Osterhofen.**

Das Fest-Comite.

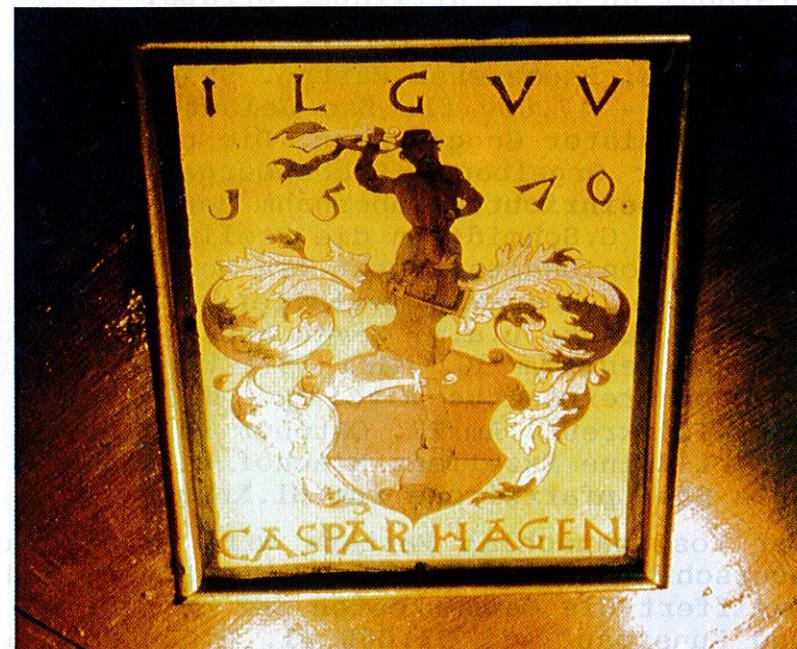


Das sog. "LEUCHTENBERGSCHLÖSSL" (Stadtpl.11) war vor Zeiten in **Besitz der Hagen**, wurde um 1700 Schenke und Mitte des 18.Jhd. bürgerliche Kupferschmiede.

Der angesehene, begüterte **Kupferschmied B. Bauer** bereitet **1801** die **Übergabe** an seinen **Sohn Anton** vor. Gevatter Tod, scheint es, hat ihm die Feder aus der Hand genommen, denn im gleichen Jahr sind **Anton** und **Maria Bauer** die Alleineigentümer.

Im folgenden eine Abschrift des Briefes:  
 "Im Namen der allerheiligsten Dreyfalltigkeit Gott Vater, Sohn und heiligen Geist schreibe ich **Pernhard Pauer** Kupfersmid zu Osterhofen mit meinen **sohn Antoni Baur** zum **vertrag** - Erstlichen ywer giew ich meine freyaigendumwliche gemauerte **Behausung** auf den Blaz auf welchen von uhralten zeuten auch die weise bier schenckh gaudierd ist worten umw welche **Bierschenkh** ich kubferschmid ywer die 50 Jahr den iahr schilling mit 17 xr alle Jahr zu der stad awgefierd ich ergiw ihm auch die **kubfersmid Gerechdickeid** sambt allen darzu geherigen **wergzeig** mit dort befindlichen **kubfer Geschier** und **Eiserne Pfanen** auch den im hof stehenden **Brunen** mit sambt den gemauerten **stadl** auch **bfert** u. **kieh stall** auch newenbey befindlichen **Wurz** und **Päum garten** ..."

Wappenbild des Edlen **Caspar von Hagen** 1510 (dem Jahr der Vermählung mit Barbara Reittorner) an der Decke der obern Stube. Sein Vorfahr und Vorbesitzer war ein Hans Hagen (der das Anwesen vielleicht aus Leuchtenbergischem Besitz erwarb).



Nach dem Tode des letzten Bauer erbt seine Schwester **Franziska**, die 1887 Haus u. Garten an den **Stadtpfarrexpositus Ritzinger** weit unter Wert verkauft. Der Besitz fällt 1914 an die **Nichte Anna** (die ihn in Alter und Blindheit gepflegt hat). Sie heiratet den Münchner Professor **Ambros**, der 1931 um 29000 M an die Stadt verkauft, nach Amerika geht, 1936 um 40600 M zurückkauft und 1954 Alleineigentümer wird. Des Ambros Erben veräußern den Garten an die HL-Kette; das Haus später.

## DIE STADTPFARRKIRCHE ZU OSTERHOFEN

Am 2. Febr. 1866 mußte die altersschwache **S. Antonius Spitalkirche** wegen Einsturzgefahr **geschlossen** werden. Von 1866 bis 72 behalf man sich mit einer Notkirche im Fastenmay-erstadel an der Plattlinger Straße.

1870 begann der **Neubau** unter dem damaligen Bürger- u. Baumeister Hartan. Sein Kostenanschlag - 47.000 fl. Das **Geläute** goß der Glockenmeister Gugg/Passau. Die neue **Orgel** baute der Orgelbauer Hechenberger/Passau. Die **Inneneinrichtung** übernahm der Münchner Bildhauer G. Schmid: An die Stelle des früheren Antoniusaltars trat ein Heilig Kreuz Altar. Den Kreuzweg gestaltete Basler in Simbach. Bänke u.a.m. kamen aus heimischen Werkstätten. Am 30. März 1872 benediziert Stadtpfarrexpositus Ritzinger das vergoldete Turmkreuz. Am 22. Oktober 1872 **konskriert** Seine Exzellenz Bischof Heinrich d. neue **Stadtpfarrkirche zum Hl. Kreuz**.

Der Kostenanschlag Hartans wird natürlich überschritten. Stadtschreiber Bauernfeind beziffert die **Gesamtkosten** für den "Tempel und Kunstbau" mit **53.000 fl.** Hinzu kommen **Stiftungen**: Der Frauenverein übernimmt die Kanzel u. die 2 Seitenaltäre in Höhe von 2.450 fl. "Ehret die Frauen, sie flechten u. weben himmlische Rosen ins irdische Leben", zitiert ein Dankschreiben des Magistrats den Dichturfürsten Schiller.

Immerhin bleiben der Stadt **25000 fl Schulden**, die in den nächsten 20 Jahren mittels des Lokalmalzaufschlags getilgt werden.

So lang muß das Schulhaus warten. So lange dauert es auch, bis die Expositur O. 1895 **eigenständige Stadtpfarrei** wird.



Der **Patron der S. Antonius Spitalkirche**, der heilige S. Antonius Eremita, lebte im 3. Jh. in der Wüste des oberen Niltals (gr. eremos = Wüste), wohin sich die frühen Christen geflüchtet hatten, dann auf einem Berg am Roten Meer, dem Antoniusberg. Er wird dank seiner Heilungen zum **Patron der Siechen**.

Nach seinem Tod schlossen sich die Jünger zum **Orden der Antoniter** zusammen u. gründeten **Klöster**. Für d. Mutterkirche in Isenheim bei Colmar schuf **Matthias Grünewald** den einzigartigen, weltberühmten "**Isenheimer Altar**" (s. Bildauschnitt - S. Antonius).

Wie kommt Osterhofen zum Eremiten Antonius? Unser **Spital** war in den Anfängen **um 1200** ein **Leprosenheim**, ein Siechenhaus. Es lag nahe, den Seuchenpatron als Schutzheiligen zu erwählen.

**Anm:** In besonderer Weise galt Antonius als **Helfer** in der Not **beim Rotlauf**, der Mensch u. Tier befiel - vor allem Schweine, was ihm im Elsaß u. in Schwaben den vulgären Beinamen "**Sautoni**" einbrachte.

## DER KIRCHEN-/LEICHENWEG NACH ALTENMARKT

1138 übernahmen die **Praemonstratenser** das Stift Osterhofen, damit die Seelsorge in der Region; nach der Gründung des Spitals um 1200 und der Stadt 1378 auch hier.

Betreut wurde die St. Antonius Spitalkirche von sog. **excurrierenden Konventualen**. Die lasen an Wochentagen die Messe, ansonsten waren die Gläubigen gehalten, die Sonn- u. Feiertagsmessen in der Stiftskirche zu hören. Auch zur Beichte, zu Hochzeiten, Taufen u. Leichenbegängnissen führte sie der Weg nach Altenmarkt. Der war beschwerlich, oft in gar ungesundem Zustand.

So richtet denn der Rat der Stadt 1555 ein **dringliches Begehren** an den Vater Abt, der Pfarrgemeinde entgegenzukommen. In dessen Antwortschreiben heißt es, daß "gemeiner Stadt allda alle Sonntag im Antoni-Gotteshaus morgens eine Stadtmess ohngefähr zwischen 6 u. 7 Uhr gelesen werde". Ansonsten bleibt alles beim alten. Jedoch wird der **Kirchenweg** mit Steinplatten ausgelegt, wovon der **Steinweg** seinen Namen hat.

In der Folgezeit bessert sich die Lage. O. bekommt einen **exponierten Stadtseelsorger**, einen **Expositus**, der nun alle religiösen Dienstleistungen in der Stadtpfarrkirche verrichtet. Der Leichenweg bleibt (Osterhofen hat keinen eigenen Friedhof).

Der ist nach wie vor öfter "in der Art mit Koth überdeckt, daß derselbe **unpassierbar** wird". Man schiebt die Schuld hin und her. Den Streit beendet die Eisenbahn. 1859 eröffnen die Königl. Bayer. Ostbahnen ihren Betrieb. Aus dem (leidgeprüften) Steinweg wird die stattliche **Bahnhofstraße**.

## EINGEMEINDUNG DER ORTSCHAFT PÖDING 1876

In einem ausführlichen Referat legt Stadtschreiber Bauernfeind 1873 die **Gründe für die Eingemeindung** Pödings dar: Osterhofen könne sich nur nach NW erweitern, die Orte seien gewerblich, oekonomisch sowie sozial (durch Eingliederung Pödings in den Schul- u. Kirchensprengel Osterhofens) verbunden.

Im Falle einer Eingemeindung würde Pöding den städtischen **Feuerschutz**, d. **Flurschutz** (gegen Felddiebstahl) wie d. **Polizeischutz** (gegen Gaukler, Beutelscheider, böhmische Musikanten u. fahrendes Volk) genießen.

Bauernfeind beruft sich auf **Regierungserlässe** von 1825 u. 69, wonach die Gemeindegrenzen den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen seien. Seine Argumente überzeugen. Der Magistrat richtet ein förmliches **Ansuchen an das Bezirksamt** Vilshofen: O. Flur von 259 Tgw würde durch die Incorporierung Pödings um dringliche 455 Tgw erweitert, ohne daß der großen Altenmarkter Gemeindefläche von 6.217 Tgw Schaden erwachse.

**Altenmarkt protestiert** heftig: Pöding habe "seit unfürdenklichen Zeiten" zum Klosterbesitz gehört u. sei nach dessen Aufhebung der Commune Altenmarkt zugeteilt worden... Es hilft alles nichts. Die Pödinger (mit ihren 22 Haushaltungen und 82 Seelen) sind dafür. So lautet der **Reg. Entscheid 1876**: "Die Ortschaft Pöding wird mit der zu derselben gehörenden Ortsflur von der Gemeinde Altenmarkt abgetrennt u. mit der Stadtgemeinde Osterhofen vereinigt."

Geometer und Katasteramt treten in Aktion. Die **282 neuen Hausnummern** werden am 24.7. von Röckl "mit der Glocke publiziert".

## OBEREIGENTHUMS ABLÖSUNG UM 1800

(von Gilten, Zehnten und Laudemien)

In der **Feudalwirtschaft** (feudum=Lehengut) des Mittelalters dienten die **Grundholden** den Grundherrschaften mit einer **Naturalgilt** (später mit einem Äquivalent in Geld) und der **Scharwerksgilt** (dem Frondienst).

Vom Ernteertrag leistete man den **Zehnten** - den **Großzehend** (Getreide), den **Klein/Grünzehend** (Feldfrüchte) und vom schlachtbaren Vieh den **Blutzehend**.

Im Jahre 1779 wandelte **Churfürst C. Theodor** im Zuge der schrittweisen Beseitigung der Leibeigenschaften die **willkürlichen Grundrechte** (der Grundherr konnte nach Willkür schalten und walten) in ein **Leib/Erbrecht** um: Der **Maier**=Pächter wurde gegen Entrichtung eines einmaligen **Laudemiums**=Lehens/Leibgeldes mit einem Gut auf den Leib=Lebenszeit belehnt u. war berechtigt, dieses sein **Leibtum**=Leibgut/Leibgedinge zu vererben. Daneben zahlten sie einen Jahreszins, die sog. **Maierschäftsfrist**.

Ein Maier konnte die **Maierschafft** auch **ablösen**, indem er ein gemessenes Äquivalent entrichtete: Der Lederer Neumayer (St 32) will ein Wiesenstück, das 1820 gegen ein Leibgeld von 35 fl verliehen worden war, als **freies Eigentum** erwerben u. bietet 50 fl Ablöse. Rentamt und Stadt stimmen zu: Die 35 Gulden bringen - wie üblich auf 20 Jahre gerechnet - 1 fl 45 Jahresrentite, die 50 Gulden bei 5% 2 fl 30.

Nicht immer einigte man sich gütlich. Der "protzige Schaudkebräu" (St 8), "ein rechter Grobian", bot zu wenig und wurde von den Räten abgewiesen. Fiat justitia!



Karl Theodor, Kurfürst der Pfalz ab 1742 und von Bayern (1777-1799)

	fl.	kr.	sch.
Einnahmen.			
An Landwirthe.			
Anton Desman's übergibt das fienfar wack- erhafte Plankengut zu Langfarnfen ad $\frac{1}{4}$ Hof an Simon Josef Desman's, u. zahlt nachulingmüder bezim königl. Landge- richt aufzunehmener Konsumtion zum Ab- und Aufwands-Landmüthung 1500 fl. Besetzung a. 7 $\frac{1}{2}$ profo.	112.	30.	—
Josef Hindemair besitzt das fienfar Leibwack- brenn $\frac{1}{2}$ Hofgute zu Langfarnfen verkauft ge- mäß Beilage sein Anwesen an Simon Hin- desman, wofür das Leibgute nach 800 fl. Beset- zung für 2 Leib a. 20. profo. bezahlt werden mit	100.	—	—
Summa			
	212.	30.	—
Gegen voriges Jahr kein neue Einföhrung.			

	fl.	kr.	sch.
Einnahmen.			
An Zofanen			
Nachulingmüder Konsumtion und Kon- sumtion des Zofans beträgt salben ad 1819 in Rönner, welche in Gold nach dem Kon- sumtion abgelöst werden, als			
2. St. 2. M. 1. M. Muzen a 9. fl. 30 kr.	22.	48.	—
12. " 3. " — " davon a 6. fl. — "	75.	—	—
4. " 1. " — " Gmst a 4. fl. — "	10.	40.	—
10. " 3. " 2. " haben a 3. fl. 24 kr.	35.	59.	—
Das Altmüthung beträgt nachulingmüder Konsumtion und Konsumtion	22.	36.	—
Das Blüthmüthung hat nach beigekommen Konsum- tion betragen	7.	40.	—
Summa			
	180.	43.	—

Anmerkung: Texte dieser Art waren fiktive Mustervorlagen für die jährlichen Abrechnungen ländlicher Gemeinden - der Zehnten und Laudemien. Die Vorlagen wurden wegen der hohen Auflagen in Stein gestochen & lithographiert (daher die "gestochene Schrift").



## VON KAUFBRIEFEN UND VOM LEITKAUF

Am 15.9br(Nov).1786 verkauft der Wein- und Weißbier-Gastwirth Joseph Greineder seine Gaststätte **Zur Goldenen Sonne**, Stadtpl.16. Der Text lautet (ergänzt):

**Kauf Brief per 2.100 f Hauptsach und 25 f Leykauf.**

Joseph Greineder Burgerl. Wein- und Weiss Biergastgeb alhier zu Osterhofen und Franziska dessen Ehwirthin verkaufen wie es Kaufs Recht, Sitt und Gewohnheit ist, die 1773 durch Vertrag und Heurath an sich gebrachte in der Stadt aufm Blaz alhier zwischen der vom gewesten Eberhrt Hauser innengehabten Kramerei (St 14) und der vom Jakob Stolz Huefschmidt (St 18) sitoirte frei eigenthuml. durchaus gemauert burgerl. Behausung ... per 2100 f dem Ehrengachten Joh. Adam Reichmann gewesten Burgern und Bildhauern von Deggendorf, und Maria Magdalena dessen Ehwirthin...

**Anm:** Bei allen Kaufbriefen erscheint der Begriff **Leykauf**. Dieser "Leitkauf" (wie es heißen müßte) wurde zum Kaufpreis entrichtet (und meist gemeinsam verzecht). "Waz verleithchawft wird, daz sol chraft haben" (Schmeller). Das heißt - mit dem Leitkauf wurde der Kauf Rechtsens.

Das **Leit** (ahd.lid v.idg.lei=fließen) war ein geistiges Getränk, das der **Leitgeb** = der Schankwirt im **Leithaus** = in der Schenke **verleutgebte** = ausschenkte.

Für das ausgeschenkte Bier mußte der Leitgeb **Umbgelt/Ungeld** = eine Abgabe/Getränkesteuer entrichten - vom Sud Braumbier 10, vom Köpfl Wein oder Meth 1 Kreuzer.

Der **Gastgeb** bot auch Kost und Herberge.

*Handwritten text on a torn piece of paper:*  
H. Kauf Brief. per 2100 f. Haupt  
sach. und 25 f. Leykauf.  
Joseph Greineder Burgerl. Wein- und  
Weiß Biergastgeb alhier zu Oster-  
hofen in d. Markt St. 14

*Handwritten text on a torn piece of paper:*  
Leykauf gezecht von  
Joseph Stolz Huefschmidt  
Jakob Holz Huefschmidt  
Joh. Adam Reichmann  
Maria Magdalena

*Handwritten text on a torn piece of paper:*  
per 2100 f. Haupt  
sach. und 25 f. Leykauf  
Joseph Stolz Huefschmidt  
Jakob Holz Huefschmidt  
Joh. Adam Reichmann  
Maria Magdalena

## VON PETSCHAFTEN UND PETSCHIERERN

Der Bürger und Bierbräu Johann Mayr (A 5) hat vom "Wohledlen und gestrengen Kapitel Verwalter Herrn Joseph Freund zu Vilshofen 600 fl als **Vorlehen** (Darlehen) zur unentpörlichen höchsten Hauß Nothdurft" erhalten, um ausreichend Merzen Bier einsieden zu können.

Das Vorlehen wird vom Kurfürstl. Gerichts Procurator Joh. Georg Scheller sorgsam protokolliert, vom **Verpetschierer/Petschierer** (ob/signator) **petschiert** und dem Mayr als **Petschaft** zugestellt.

Dies war der übliche Weg bei Geldsendungen vor Einführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Zustellung per Boten oder Post. Entscheidend dabei war das **Siegel** (sigillum), das nicht nur vor Mißbrauch schützen sondern auch aml. Autorität demonstrieren sollte (wie einst das Siegel der Könige).

So ein Siegel nannte man ein **Petschier** (v. tsch. pečet): Der **Petschierer** drückte seinen **Petschierring** in warmen Siegelack = ein Gemisch aus Kolophoniumharz (nach der antiken Stadt Kolophon b/Ephesus) + Schellack - ein Naturprodukt, das durch Stiche der Lackschildlaus in Baumtriebe entsteht, mit Eisenrot eingefärbt, in Stangen gegossen und gehärtet. Handwerker, die Siegel anfertigten, hießen **Petschierstecher**. Sie waren gesucht, denn auch sehr viele Bürger ließen sich Siegel/ringe stechen.

Nebenhendes Exponat ist eine Geldbriefsendung der kgl. bayer. Staatsschuldentilgunshauptkassa München an den Magistrat O; man überweist 152 M Zinsgeld. Die 2 Siegel mit Wappen und Umschrift sind eine Pracht!



## GEWERBEBETRIEBE UND ZUNFTWESEN

Ansässige Gewerbetreibende/Handwerker 1805

Bierbrauer mit radiziertem Recht	9
Wein-/Weißbiergastgeb	5
Branntweinbrenner/Obstler	2
Weißbäcker	7
Lebzelter	1
Metzger/Fleischhauer	4
Kramhändler/Handelsleute	7
Schuhmacher/Schuster	7
Schneider	5
Grobschmiede/Hufschmiede	3
Schlosser, Wagner, Schreiner	je 2
Uhrmacher, Buchbinder	je 1
Faßbinder/Kufner/Büttner	3
Lederer/Rotgerber	2
Weißgerber, Färber	je 1
Leinwandweber/Zeugweber	5
Tuchmacher	3
Tuchscherer	1
Nagler/Nagelschmiede, Nadler	je 1
Huterer/Hutmacher, Kammacher	je 1
Glaser, Zinngießer	je 1
Gürtler, Siebler/Siebmacher	je 1
Sattler, Riemer/Riemenschneider	je 1
Kupferschmiede	1
Bortenwirker, Geschmeidehändler	je 1
Kürschner, Seifensieder	je 1
Wasenmeister/Abdecker/Schinder	1
Chirurg/Bader	1
Seiler, Drechsler	je 1
Stricker, Säckler/Taschner	je 1
Hafner/Töpfer, Bildhauer	je 1
Zimmerermeister, Maurermeister	je 1
Kaminkehrer/Schlotfeger	1
Pechler ("Wagenschmierpeter" Pl 14)	1
Melbler/Mehlhändler, Müller	je 2
Lohröbler/Lohnkutscher	1
Türmer/Torwartl	1
Nachtwächter	2

Zur Ausübung eines Gewerbes brauchte man eine **Gerechtsame** (Konzession). Die kostete um die 50 Gulden, konnte verkauft werden und wurde meist höher gehandelt.

Ein gewichtiges Wort bei der Gewährung von Gerechtsamen sprachen die **Zünfte**. Im Mittelalter bestand **Zunftzwang** - zum Wohle d. Produzenten und Konsumenten: Gute, preiswerte Ware und ein ehrbares Handwerk mit "goldenem Boden" hieß die Losung.

Alle unterlagen einer festgefügteten **Zunftordnung**, die in **Zunftbüchern** niedergelegt war und in der **Zunftstube** zusammen mit den **Zunftzeichen** aufbewahrt wurde.

Alle Ämter waren **Ehrenämter**, die Vermögen der **Zunftladen** gering - rekrutierten sich aus **Zunftgebühren**, z.B. für Aufdingung und Freisprechen der Lehrlinge, für Aufnahme eines Meisters und aus Spenden.

An die in **Osterhofen** bestehenden **Zunftladen** zahlten laut Statuten -

Webermeister auf d. Land	6	in d. Stadt	8	f
Tuchmachermeister	" 5	"	7	f
Schuhmachermeister	" 7	"	10	f
Schneidermeister	" 8	"	18	f
Schmiede/Wagnerm.	" 5	"	8	f
Schreiner/Schlosserm.	" 5	"	14	f
Metzgermeister	" 5	"	10	f
Bierbrauer	" 20	"	60	f
Bäckermeister - in Stadt und Land			20	f
Zimmerer/Färberm.	"	"	10	f

Nach dem 30jährigen Krieg begann die **Auflösung des Zunftwesens**. Die **Zunftschranken** fielen zunächst in England, 1791 in Frankreich, 1810 in Preußen, dann überall.

**1834** wurden in Osterhofen die Zunftbücher an das Landgericht Vilshofen extradiert.

## SCHENK- UND BRÄUGASTSTÄTTEN UM 1875

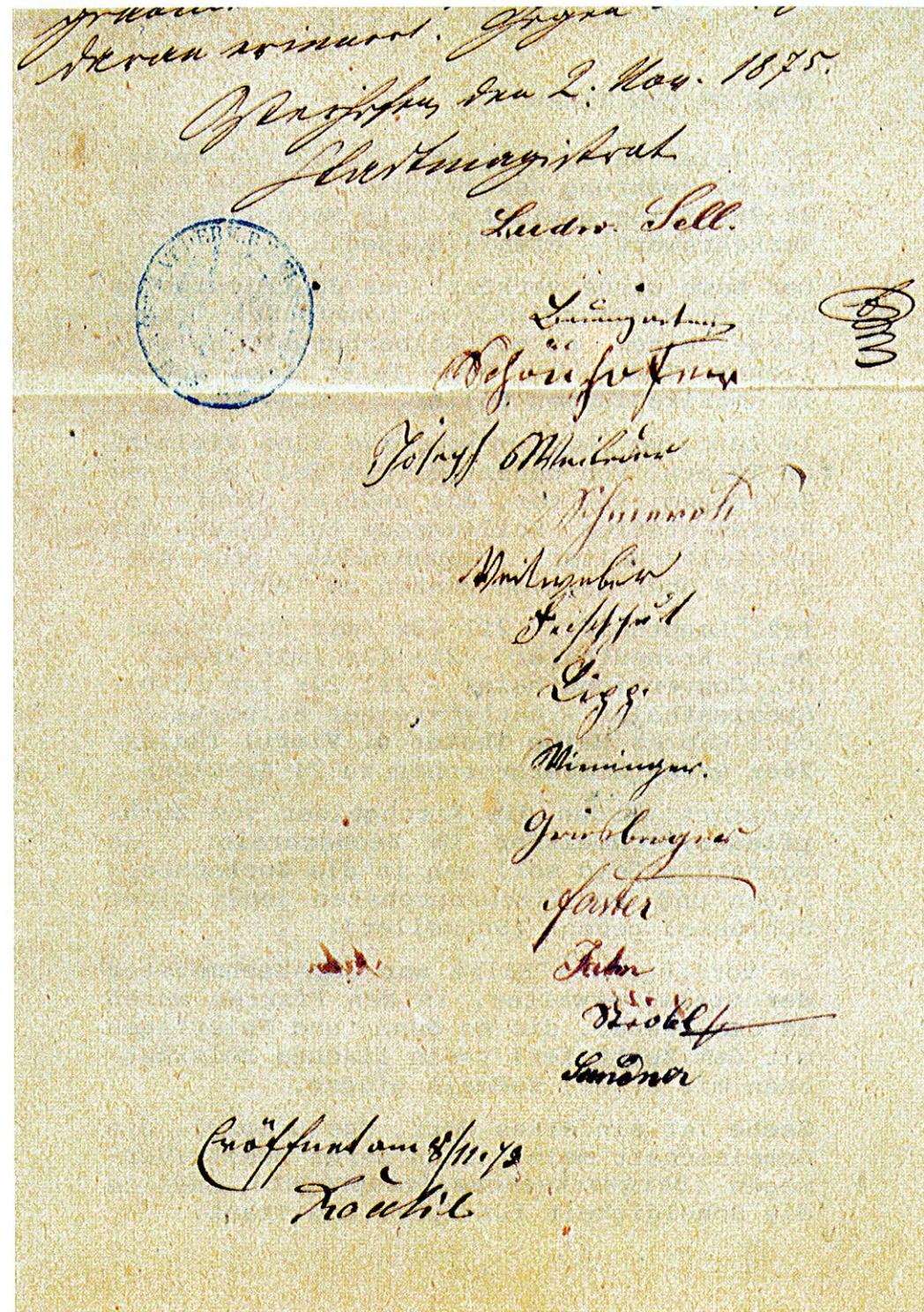
1875 werden die Schankwirte und Bierbrauer daran erinnert, daß sie verpflichtet sind, "bei Aenderung der Bierpreise hievon immer sogleich bei der Ortspolizeybehörde Anzeige zu machen". Es unterzeichnen **13 Wirte**:

Baumgärtner - **St 24** (vorm. Brauerei Lutz)  
Schönhofer - **A 5** (v. Neißendorfer, sp. Moser)  
Weileder - **V 12** (vorm. Obstler Hindringer)  
Schmerold - **V 10** (Gasthof z. bayer. Löwen)  
Veitweber - **V 26** (Gasthof zur Eisenbahn)  
Frischhut - **A 8** (Gasthof Schwarzer Adler)  
Lipp - **St 25** (v. Brauerei, sp. Moos/Bayer. Hof)  
Wieniger - **St 23** (sp. Wurm/Staudinger, Seidl)  
Griesberger **St 21** (v. Klingerbräu/Bayer. Hof)  
Forster - **St 8** (Bräugaststätte zur Post)  
Jahn - **St 16** (Gasthaus zur goldenen Sonne)  
Strobl - **A 10** (Gasthof zum goldenen Engel)  
Sandner - **V 3** (Gasthof zum goldenen Kreuz)

Nach u. nach geben die Brauereien unter d. Druck der Konkurrenz auf. **1911** verkauft d. verwitwete Kathi Wieninger/Wurm/Staudinger als letzte an Hacklberg/Passau.

In der Hauptsache beliefern nunmehr **Moos** - die Alte Post, den Bayerischen Löwen, den Bayerischen Hof (2), den Schwarzen Adler, das Goldene Kreuz; **Aldersbach** - den Gasthof zur Eisenbahn, den Gasthof zur Sonne; **Hacklberg** - den Gasthof Seidl; **Pa/Innstadt** - den Gasthof Pirkl/Moser; **Pa/Löwenbräu** - den Gasthof Kasperbauer (Bh 18); **Trost/A** - den Goldenen Engel.

Das Bier kostete **7 Kreuzer/22 Pfennige** die Maß. Getrunken wurde viel - um die 5000 hl im Jahr. H.H. Stadtpfarrer ordert im Jan. f.d. Pfarrhof 3 hl, f. sich pers. im März u. Juni noch ein Fäßlein Import. Prosit!



**RUND UM DEN TALER**

Die Taler waren von 1566 - 1750 die **amtliche Münzwährung** des Reiches. 1 Taler hielt 25.98g Silbergewicht = 1/10 Mark, 1/20 Pfd. Verkehrswert - etwa 2 Gulden.

Der Name wurde verkürzt aus **Joachimsthaler** nach St.Joachimsthal im böhmischen Erzgebirge, einem Ort mit Silberbergbau u. amtlicher Münze. Der Name Taler lebt weiter im amerikanischen Dollar.

Im Lauf der Zeit prägte man eine **Vielzahl an Talern**, von denen nur ein Teil gültiges Zahlungsmittel war, die anderen dienten d. Repräsentation. Beiliegende Auflistung des Spitalverwalters Hoppenthaller gibt Aufschluß über gängige Münzen um 1800:

- frz. **Laubthaler** - 2fl 45x (mit Laubkranz)
  - bair. **Kronenthaler** - 2fl 42x (mit Krone)
  - dt. **Conventionsthaler** - 2fl 24x (ab 1750)
  - Speziesthaler** - harter=reiner Silbertaler
- dazu gab es **Halbe Thaler** u. **Viertl Thaler**  
**24er** waren Silbergroshen zu 24 Kreuzern

Verwahrt wurden die Kirchgelder vom **Zechpfleger/Zechmeister** im **Zechschrein**: "Das vorrätig Geld soll man in die Zechschrein legen und den Kirchenprobsten jeden einen Schlüssel geben" (Schmeller).

Im vorliegenden Falle war der Zechmeister der Spitalverwalter. In den Pfarren waren es die Mesner, die an Sonn- und Feiertagen mit dem **Zechtaferl** (=ein flaches Holzkästchen mit Stiel) sammeln gingen.

**Zeche** ist ein altes Wort, das ursprgl. die Gemeinschaft meint, dann deren Besitz/Vermögen (Bergwerkszeche/Zechpropst), endlich die Schuldigkeit für Speis und Trank.

*7. 41. v. v. Münzliste.*

*29*  
*Es bes der beim spitaligen P. Antoni*  
*eremiten spital gottfried O. Prof. O.*  
*Prof. O. Prof. O. Prof. O.*  
*170 41 x 2 fl.*

16. französ. Laubthaler	44	8	2
34. Kronenthaler	91	48	
4. Halbthaler	5	24	
4. Viertlthaler	2	42	
5. Convent. Thaler	12		
1. Halbthaler	1	12	
24. 24er	13	12	
Münz		20	2
<hr/>		170	41 x 2 fl.

*Hofrat Prof. O. Prof. O.*

*Paulus Hoppenthaller*  
*vice kammer Herr*  
*Spitalverwalter*



## DIE OSTERHOFENER JAHRMÄRKTE

Die Kammeramtsrechnung von 1743 nennt fünf Märkte - den Liechtmeß (II), Pfingst (V), Margaretha (VII), Dionys (X) und Martini Marckht (XI); jeweils an Sonntagen.

1827 finden bereits **sieben Märkte** statt - z.T. mit veränderten Namen:

der **Paulus Markt** am So nach Pauli Bekehrg. (25.1.) = der frühere Lichtmeßmarkt - zum Wechsel der Ehalten (Dienstboten)

der **Georgi Markt** am So nach Georgi (23.4.) = der spätere Ostermarkt - nach der Fasten vielen willkommen

der **Auffahrts Markt** am So nach Himmelfahrt = der einstige Pfingstmarkt

der **Arendt Markt** (Erntemarkt) am So vor M. Madgalena (23.7.) bzw. nach Margareta (20.7.), auch Margaretha- oder **Stiftsmarkt** genannt nach der Patronin der Stiftskirche, auch **Dingmarkt**, da man die Knechte u. Mägde für die Ernte dingte. Die Jahrmarktslisten verzeichnen am Stiftsmarkt das größte Aufkommen an Fahrenden - von überall her

der **Maurizi Markt** am So vor Mauritius (22.9.) = der spätere Erntedankmarkt nach da Arnt, wenn die Beutel voll waren

der **Dionys Markt** am So nach Dionysius (9.10.) = der spätere Kirchweihmarkt

schließlich der **Martini Markt** am So nach Martini (11.11.) -- der Markt am Mantlsonntag, an dem es schon "mantelte" = dunkel wurde unter dem Mantel der Nacht. Düstere Föhrenwälder nannte man - z.B. im Nürnberger Raum - von altersher Mantelach (v.mhd. mantel = Föhre + Sammelsuffix -ach)

# Schrammen = Ordnung

## der Stadt Osterhofen.

### §. 1.

Die Schranne wird in der Stadt Osterhofen jeden Montag und wenn auf diesen Tag ein gebotener Feiertag fällt, am nächstfolgenden Tage gehalten.

### §. 2.

Der Schrammenplatz ist der große Platz vor dem Rathhause.

### §. 3.

Auf demselben müssen alle Schrammenwägen aufgefahen und in zwei Reihen gestellt werden, so daß die Hintertheile der Wägen gegen einander, die Deichseln aber auswärts stehen, so daß jeder Wagen ungehindert wieder vom Plage abfahren kann.

Zwischen den gegenüberstehenden Hintergestellen der Wägen bildet sich eine breite Gasse in welcher Käufer und Verkäufer sich bewegen und ihre Geschäfte machen.

### §. 4.

Der Verkäufer lehnt an das Hintergestell seines Wagens einen Sack jeder zu verkaufenden Getreidsorte welcher den Käufer als Musterack dient, und nach welchem der Kauf abgeschlossen wird.

### §. 5.

Die Schranne, das ist die Zeit zum Verkaufen und Kaufen, beginnt um 8 Uhr Morgens und endet um 12 Uhr Mittags.

### §. 7.

Das Abmessen geschieht nur durch die verpflichteten Getreidmesser und wird gestrichen. Alles Getreide muß auf dem Schrammenplatze abgemessen werden.

### §. 8.

Für das Abmessen des Getreides welches nur durch die verpflichteten Getreidmesser vorgenommen werden darf, muß 4 Kreuzer bezahlt werden, wovon die Hälfte den Käufer die andere Hälfte den Verkäufer zu bezahlen trifft. Bei dem Megeverkauf muß der Käufer und Verkäufer jeder zwei Pfennige vom Mege bezahlen.

### §. 9.

Die Gebühren der Sackträger bestehen:

- a) Für das Abladen und Zusammenstellen der Säcke, zwei Pfennige von jedem Sack.
- b) Für das Tragen des Getreides in die Gasthäuser und zu anderen Privaten einschüßig des Tragens über eine Stiege einen Kreuzer per Sack und über zwei Stiegen zwei Kreuzer per Sack.

## DIE OSTERHOFENER VIEHMÄRKTE

**Pferdemärkte** fanden an jedem Montag in der Fastenzeit auf dem Stadtplatz statt, wurden nach 1900 um 2 Herbstmärkte vermehrt. Sie erfreuten sich rundum großer Frequenz.

Die **Hornviehmärkte** folgten den 7 Jahrmärkten, wiederum montags. Da der Auftrieb zurückging, erließ der Magistrat die Marktgebühren und den sog. Pflasterzoll, setzte sogar Geldprämien aus (s. Bekanntmachung).

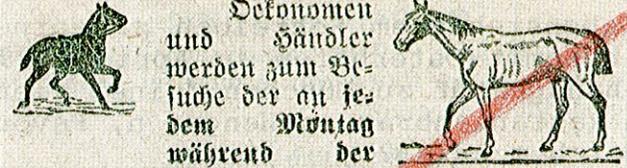
**Schweinemärkte** hielt man am Saumarkt (dem heutigen Luitpoldplatz) ab - im Oktober, November, Dezember und Januar. Ferkel gab es allwöchentlich auf dem Montags-/Schrannenmarkt (s. Schrannenordnung) - Duttenfakl (die noch gesäugt wurden) und Spofakl (die schon entwöhnt waren; mhd. spenen=ablactare=abnehmen). Das Aufkommen war sehr groß.

Die Viehmärkte standen unter ortspolizeilicher und veterinärärztlicher **Aufsicht**.

Da Märkte ein **Wirtschaftsfaktor** von Rang waren - brachten sie doch Ansehen und Einkünfte nicht nur der Stadt, sondern auch den Bauern, Schmusern, Handelsleuten, Gewerbetreibenden, Gastwirten - rührte man fleißig die Werbetrommel, wie die Inserate in der Donauzeitung und im Osterhofener Anzeiger belegen. Den Wochenmarkt gibt es noch heute - ohne Schranne und Ferkel.

**Anm:** Am 6. März 1882 zählte man 336 Pferde und Fohlen, wovon die guten Rösser 700 bis 800 Mark kosteten. Für Rinder zahlte man je Zentner lebend 30 Mark (Pfundpreis im Laden 40-45 Pf.), für Schweine je Zentner Lebendgewicht 40 Mark (Pfundpreis 70 Pf.), für das Paar Spanferkel 10-12 Mark.

**Bekanntmachung.**



Ökonomen  
und Händler  
werden zum Besuche der an jedem Montag während der Fastenzeit in Osterhofen stattfindenden

**Pferde- und Fohlenmärkte**

welche sich alljährlich einer sehr großen Frequenz erfreuen, freundlichst eingeladen. D 220

**Der nächste Pferde- und Fohlenmarkt**  
trifft am Montag den 10. Februar 1913.

**Bekanntmachung.**

(Die Abhaltung der Hornviehmärkte in der Stadt Osterhofen betr.)

Es wird hiezu bekannt gegeben, daß die auf jeden Montag nach den hiesigen Jahrmärkten fallenden

**Hornviehmärkte**

nun wieder abgehalten und für die Viehmärkte am **30. April** und **28. Mai l. Js.** folgende **Prämien** vertheilt werden:

- 1) **25 Mark** Demjenigen, welcher die größte Anzahl von Hornvieh auftreibt;
- 2) **15 Mark** Demjenigen, der die meisten Käufe abschließt, d. h. Stück Vieh aufkauft;
- 3) **15 Mark** Entfernungsprämie, d. h. Demjenigen, welcher aus weitester Entfernung mindestens 10 Stück Vieh auftreibt.

Osterhofen, 8. April 1900.

**Großer Schweinemarkt.**



Der nächste große Schweinemarkt in Osterhofen wird am Montag den **16. Dezember** abgehalten. D 106\*

Wochenmärkte mit gut besetzten Spanferkelmärkten und bedeutender Musterschranne sind daher allwöchentlich an den Montagen Osterhofen, den 10. Dezember 1912.



## HAUSBAU LIZENZ IM KÖNIGREICH BAYERN

1812 erbaut **Andrä Haas** aus einem Stadl ein Haus. Den Stadl (hinter der Kirche) hat er 1811 von der kgl. Stiftungs Administration erworben. In den Kaufbedingungen sicherte ihm der Administrator die Bauerlaubnis zu.

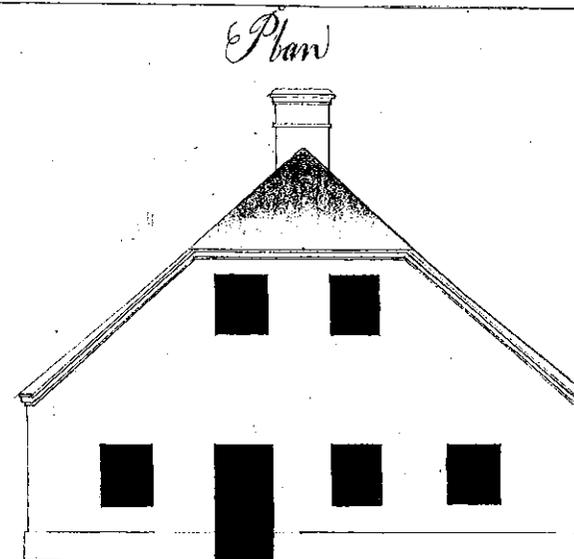
1817 erfährt Haas, daß er eigentlich nicht hätte bauen dürfen, und er richtet unverzüglich ein Gesuch um nachträgliche **Baubewilligung** an das Landgericht Vilshofen.

Vilshofen fragt beim Magistrat Osterhofen nach, wann und **wie** das Haus **erbaut** worden sei - ob aus Holz o. Stein, mit Schindeln o. Taschen gedeckt, in welcher **Entfernung** von anderen Wohnungen es stehe, durch welches **Gewerbe** Haas seine Familie ernähre u. von welcher Wesensart sein **Charakter** sei.

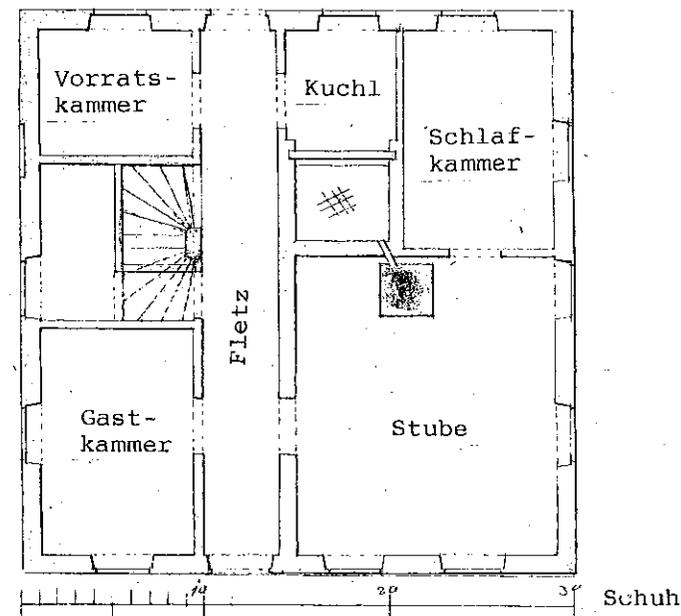
Die Auskunft ist positiv: Das Haus sei solide gebaut, Haas habe einen guten Charakter, ernähre seine Familie rechtschaffen als **Obstler** (Obsthändler), **Rosogliobrenner** (it.rosolio=Likör) und **Getreidekegler** (Getreidehändler). Haas bekommt die Lizenz.

Der Fall zeigt, was damals zählte. Es ging vorrangig um **Sicherheit** - in zweifacher Hinsicht: **Besitz** und **Rechtschaffenheit** sicherten die Existenz, man mußte nicht sorgen, daß der Genannte der Commune zur Last fiel, und eine **solide Bauweise** minderte d. Brandgefahr. Man machte die Baulizenz also abhängig von der Erwerbstätigkeit der Person, von der Bauweise des Hauses sowie der Zustimmung der Adjacenten (Anrainer).

Das **Großfeuer** von 1811 war eine eindringliche Warnung, zumal in der Vorstadt z.B. fast nur hölzerne Häuser standen.



Gebrauchliche Anlage eines einfachen Wohnhauses um 1800



Michael Mader  
Madermeister



# Eröffnung des Schulhauses

am 5. Oktober 1895.

**Bürgermeister Ludwig Sell erinnert sich :**

"Schwere Kämpfe, harte Mühen waren zu bestehen, bis das Werk des Geistes verwirklicht werden konnte. Es ist eben ein Vierteljahrhundert vergangen seit wegen Überfüllung der hiesigen Schule eine dritte Schulstelle errichtet wurde. Damals schon war das Bedürfnis hege, einen Schulhausbau ernstlich in Erwägung zu ziehen, denn die bisher benutzten Lokalitäten im Rathaus erwiesen sich nicht mehr als ausreichend. Leider fehlten die Mittel. Vorerst wurde lediglich ein drittes Schullokal im Rathaus eingerichtet, nachdem solches 2 Jahre lang in einem Privathause (Anm: dem "Heiderhaus" P-G 2) untergebracht war.

Vom Jahr 1887 an datieren die Anfänge der Ausführung des Projektes, welches durch Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Baufrage wesentlich verzögert wurde.

Nun steht der Bau fertig, wie er von den städtischen Collegien nach reiflicher Erwägung projektiert und von der Regierung mit hoher Entschliebung vom 6. Mai 1894 genehmigt wurde, schön und herrlich, eine Zierde unserer Stadt Osterhofen."

**Bezirksamtmann Schneider vom Vilshofen** übernimmt das Haus in staatliche Aufsicht und übergibt es seiner Bestimmung.

**Lokal-Schulinspektor Pfarrer J. Ritzinger** nennt den Tag einen "dies, quam fecit Dominus: Möge dies Haus sein eine Bildungsstätte für Geist und Herz in Ewigkeit!"

Bleibt zu ergänzen: Die Mutter der Osterhofener Schulen war eine **Lateinschule** des 16. Jh. In einem kleinen Holzhaus am Kirchplatz (M 9) lehrte ein Norbertiner die Buben, die begabt waren und deren Väter es sich leisten konnten (wollten), Religion, Deutsch, Grundrechnen und Latein.

Mit der **allg. Schulpflicht** füllte sich das Schulhaus. Lokalinspektor Ritzinger nennt für die ersten Jahrzehnte des 19. Jh. etwa 90 Kinder. Wären alle gegangen, hätte der Platz nicht gereicht.

Abhilfe schaffte das neue Rat-/Schulhaus. 5 Jahrzehnte später gerät man auch hier in drangvolle Enge. Die **Schulgeld-Listen von 1870/71** weisen 229 Werktagsschüler (und 61 Feiertagsschüler) aus. Das Schulgeld pro Schüler und Quartal betrug 24x (bzw. 12x), machte per annum 408fl = das Gehalt des 1. Lehrers. Unterrichtet wurde ab 1842 in 2, ab 1872 in 3 Abteilungen.

Ein Roman ist der **Schulhausbau**: Man will die Knaben im Rathaus belassen, f.d. Mädchen eine neue Schule bauen. Aber wohin? Der Bauplatz in der Bahnhofstraße ist vom Terrain her ungeeignet. Die Anwesen V 35 + M 8 sind zu teuer, das Haus P-G 2 verpaßt man. Bleibt die Behausung des Notars Wolf (Pl 15). Dagegen laufen die Bürger Sturm: Der Standort sei allzuweit von der Kirche entfernt, der Weg viel zu gefährlich, verkehrten doch dort - neben dem Viehtrieb am Morgen - an die zwei Dutzend Pferde- u. Ochsen gespanne, und das täglich!

Den Streit endet die **Regierung**, indem sie die Trennung der Knabenschule von der Mädchenschule untersagt. So kommt es zu guter Letzt zum Neubau am Kirchplatz.

## ORDNUNG UND REINLICHKEIT IN DER STADT

In der Sitzung des Magistrats v. 26.6.1875 wird ein **Gesundheitsrath** gebildet, dem der Bezirksarzt Dr. Kufner, der Thierarzt Sandner, der Apotheker Sell angehören. Das Augenmerk soll sich auf die Brunnen, Straßen/Plätze, Dachrinnen/Traufen, Abflußgräben/Kanäle, Dungstätten/Abtritte richten.

Das sind **revolutionäre Gedanken**. So äußert denn der Feilenhauer Schadel, man habe ihn schon öfter ermahnt, daß es keinen Odl ablassen soll u.a.m. Aber wenn die noch einmal kämen, werde er ihnen die Köpfe so lange in die Odlgrube hineinhalten, bis diese Luader diese mistigen verreckt seien.

Ein Dauerthema sind die **Düngerhaufen**. Fast alle haben Vieh, die wenigsten aber Platz für den Dung im Hof. Also läßt man ihn auf öffentlichen Plätzen ab, wo immer möglich. Proteste lösen auch die **Schlachtungen im Freien** aus, wodurch "grausiger Lärm, Blutgeruch, bestialischer Gestank und Unrath" entstünden. Nicht zuletzt sind die Haufen eine akute **Brandgefahr**. Zuwiderhandlungen werden mit bis zu 20 Talern oder 14 Tage Haft geahndet. Das greift.

Der **Bericht '78** weist Nennenswertes auf - Multen für das Regenwasser, Kanalisierungen, Sanierung der Brunnenanlagen, Umplanung der Düngerstätten/Senkgruben, Visitationen der Schlachthöfe u.a.m.

Der **Verschönerungsverein** ist aktiv, kultiviert 1903 den Horngraben, die Ringallee. Trotzdem fällt der Stadtkapellmeister A. in voller Montur - weils pressiert hat - durch die morsche Abdeckung in seine Odelgrube. War doch noch nicht alles in Ordnung?!

## SEUCHEN - PRÄVENTIONEN

Anfang des **19. Jhd.** schleppten Reisende die **Cholera** aus dem Gangesgebiet ein. 1831 wütete sie in Wien. Tausende sterben.

Das k. Landgericht Vilshofen ordnet **vorbeugende Maßnahmen** an: "Der Magistrat hat auf die Bereitung und den Verkauf von Lebensmitteln allerstrengste Aufsicht zu führen. Vorzügliche Aufmerksamkeit ist auf reisende Handwerksgelesen, Hausierer, Trödler, Schiffer und jene Personen zu richten, die des Schmuggelhandels verdächtig sind."

Darüber hinaus sind **separierte Krankenstuben, Reconvaleszenten Lokale** und **Seuchenfriedhöfe** vorzubereiten. Osterhofen sieht das Armenhaus, das Spital und den Gottesacker v. St. Martin auf dem Angerberg vor. Die Lokalitäten werden mit Betten, Arzneimitteln, Apparaten, Töpfen u. Pfannen für kochendes Wasser, Kieselsteinen für Dampfbäder, Gefäßen für Chlorräucherungen, ausreichend Chlorkalk, Tee, Kampfer- + Engelwurzgeist versehen. Man bleibt verschont.

1866 treten die **schwarzen Blattern/Pocken** akut auf: Am 2.3. stirbt der Notar Kroiß. Am 17.5. schleppt der Tagelöhner Wimmer von Wisselsing die Blattern in die Frohnfeste ein. Am 4.6. erkrankt dem Metzger Hopfensperger sein 6jähriger Sohn, am 5.6. der 58jährige Schneider Petermichl; er hat an d. Wallfahrt zum hl. Berg b/Prábram teilgenommen. Die Pusteln beginnen zu eitern.

In jedem Fall verhängt man strenge **Quarantäne**. Niemand verläßt das Haus. Lebensmittel werden gebracht, Räume, Abtritt, Hof mit Karbolsäure desinfiziert. Und man ruft zur **Impfung** auf. Die Pest geht vorbei.

## FEUER-ORDNUNG DES JAHRES 1791

Das Feuer war zu allen Zeiten der Menschen Segen und Fluch. Die alten strohgedeckten Holzhäuser brannten wie Zunder. So erläßt am 30.3. die Churpfalzbair. Obere Landes-Regierung eine "**Allgemeine Feuer-Ordnung**", nach welcher sich alle churfürstl. Land-/Pflegergerichte, Klöster, Hofmarken, Städte, Märkte u. sämtliche Unterthanen in Bayern u. der Oberen Pfalz zu verhalten haben.

ad I) Alle Baumeister werden bei empfindlichen Leibes- u. Schandstrafen (Pranger), dann Verlust ihres Meisterbriefes angewiesen, **keine feuergefährlichen Bauten** aufzuführen, die Dächer mit Taschen zu decken, Feuermauern zu errichten u. die Stockwerke mittels Urbaus (Bauschutt) zu sichern.

**Kamine** sollen 2-3 Fuß hoch über das Hausdach hinausragen, im Viereck auf jeder Seite 20-24 Zoll weit sein, daß man selbe leicht abkehren kann, worauf bes. Brauer/Bäcker, Schmiede/Schlosser, Wirte, Schäffler/Pechler etc. zu achten haben.

Auf Kirchen/Stiften/Schlössern/Rathhäusern empfehlen sich **Wetter - Ableiter. Stadel** sind soweit möglich vor die Tore zu verbannen, auf den Dörfern an abgelegenen Orten eigene **Brechhäuser** für Flachs + Hanf (s. Brechhausstraße) zu erbauen.

**Abends** löscht man alle Feuer, schließt die Ofenlöcher, deckt Glutherde ab. **Nachts** verwende man keine offenen Lichter sondern verwahrte Laternen: "Wer ohne gläserne Laternen oder mit brennender Tobakspfeife in Scheuern, Ställe oder auf den Heuboden geht, wird von hiesiger Obrigkeit mit einem Reichsthaler bestraft".

ad II) Um ausgebrochenes Feuer rechtzeitig zu entdecken, sind tüchtige, vertraute und vorsichtige Leute als **Thurm- u. Nachtwächter** zu verpflichten. Jene haben alle Viertelstunde zu blasen, diese die nächtlichen Stunden auszuschreien.

Im Fall einer ungewöhnlichen Rauchentwicklung ist sogleich ins **Feuer-Horn** zu stoßen und die Richtung mittels der ausgesteckten **Feuer-Fahne** anzuzeigen. Wird ein Brand gesichtet, möge man mit der **Feuer-Glocke** Sturm läuten und reitende Boten in die Nachbarschaft senden.

ad III) Zur Bekämpfung der Feuersbrünste sind geeignete **Wasserquellen** anzulegen und intakte **Feuerlöschungs-Gerätschaften** bezuschaffen - Städte wie Osterhofen 2 große und 4 kleinere Wasserspritzen, 200 lederne Feurereimer, 12 Feuerhacken, 6 Feuerleitern dazu Wagen oder Schleipfen zum Transport von größeren Wasserbehältern.

Trotz dieser Maßnahmen (die nur teilweise befolgt wurden) vernichtete am 19.8. **1811** eine wütende **Feuersbrunst** die halbe Stadt. Binnen kurzem stand die nördliche Häuserzeile des Stadtplatzes in Flammen.

Die **Schadensfeststellung** zeigt das Ausmaß der Verwüstung. Geschätzt wurden u.a.

die Bräuin Th. Wiese (St 24)	auf 7.000 fl
der Seifens. Hoppenthaler (St 22)	10.000
der Kirschner Josef Kufner (St 20)	2.200
der Hufschmied Paul Stolz (St 18)	3.000
der Gastwirt zur Sonne Höfl (St 16)	6.000
der Kaufmann+Bürgerm. Aman (St 14)	7.000
der Bäck+Kaminkehrer Wölan (St 12)	6.000
der Bader+Stadtschr. Hönig (St 10)	6.000
der Bierbräu z. Post Naimer (St 8)	17.000

das alte St. Georgi Kirchlein auf 2.500 fl

## VOM LOHNRÖSSLER ZUR KGL. BAIR. EISENBAHN

Wer vor Zeiten nicht "per pedes Apostolorum = auf Schusters Rappen" über Land gehen wollte oder konnte - und kein Gäuwagl im Stadl stehen hatte, war auf einen **Lohnkutscher/Lohnrößler** angewiesen.

Als **1812** eine Delegation des Magistrats in Sachen Rentamt zu Minister Preysing reist, dingt man den Lohnkutscher Viermetz. Die **Fahrt nach München** dauert **3 Tage(!)** u. kostet mit Zehrgeld und 2 Übernachtungen in Freysing **58 Gulden** (das halbe Jahresgehalt des Stadtschreibers). Der Viermetz bekommt davon 14 fl + 2 fl 20 "dringeld" (für das, was er trank; die Brotzeit hatte er mit).

Ein halbes Jahrhundert später reist man per Bahn. Die **kgl. bair. Ostbahnen** waren weitergebaut worden, **1860** wurde die **Strecke von Plattling nach Passau** in Betrieb genommen, Osterhofen wird Station. **1896** kommt das 2. Geleis, **1900** ein ansehnliches Bahnhofsgebäude, das **1987** der Rationalisierung zum Opfer fällt - schade!

Heut noch fährt einem der Schrecken in die Glieder, wenn man liest, daß der damalige Besitzer des aufgelassenen Klosters, ein Josef Schmutzer von Lodersheim, drauf und dran war, die Klostergebäude auf Abbruch an die Eisenbahngesellschaft zu verhöckern; man wollte damit den Bahndamm aufschütten. In letzter Stunde erwarb der **Ökonom Jakob Trost 1857** - schon hochbetagt - die Anlage für **50.000 Gulden** und verhütete Schlimmes.

Eisenbahnfahren war teuer: Von O nach Pa zahlte man dritter **46x**. Und wehe dem, der mußte: Ein Bäuerlein zog in seiner Not die Notleine - und zahlte **30 M !**

## DER POSTSTALL OSTERHOFEN

Als Kaiser Maximilian **1477** Maria von Burgund ehelichte, fielen ihm Burgund und die Niederlande zu: "Bella gerant alii, tu felix Austria nube!"

In diesem Riesenreich war die Nachrichtenübermittlung eminent wichtig. So ließ der Kaiser zwischen Wien, Innsbruck und Brüssel **Postkurse** einrichten. Das Novum daran war, daß nun nicht nur ein Bote über weite Strecken ritt, sondern **Streckenposten** (positi) den Briefsack zum nächsten **Postlager** (posita mansio) brachten. Auf diese Weise wurde die **Postexpedition** beschleunigt.

Übertragen bekam diesen **Postdienst** als erster Postmeister **1489** ein **Janetto Taxis**, dem die kaiserl. Reitkammer "zu nothdurfft der post" pro Jahr **300 fl** anwies.

Die Geschichte des **Poststalls Osterhofen** beginnt mit dem Postkurs von Brüssel nach Wien, der ab Regensburg der Donau folgte. In der Reihe der ca. alle 30 km errichteten Postlager findet man Osterhofen **1568** zitiert. Die Strecke Re - Pa wurde von **6 Reitern** in **21 Stunden** zurückgelegt.

**1788** folgt "mit Willen seiner Durchlaucht des Fürsten Thurn & Taxis" eine **Postwagenexpedition**. Im Vertrag mit dem jetzt kgl. Poststallhalter Josef Stangl von **1839** wird u.a. verlangt, "daß der Posthalter zu O. wenigstens **10 diensttaugliche Pferde**, **zwey Post Chaisen**, **zwey Felleisenkarren** u. **zwey Estafettentaschen** zu erhalten habe"!

Mit der Eisenbahn **1860** wird der Poststall brotlos; **1932** hebt man ihn auf.

## AUSWANDERUNG NACH AMERIKA

1847 etablierte sich in Hamburg die HAPAG, die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-AG. Sie fuhr mit 3 Segelschiffen, darunter die "Deutschland" (700 BRT). Die Überfahrt nach New York am 13.X.1848 dauerte 42 Tage, die Rückreise 30 - dank günstiger Winde.

Den Seglern folgten bald eiserne Dampfschiffe, und am 10.Jan.1900 läuft - im Beisein des Kaisers - der auf der Vulkanwerft gebaute Doppelschrauben-Schnelldampfer "Deutschland" von Stapel: 684 Fuß lg., 16.200 BRT, 33.000 PS. Die Rückfahrt von N.Y. nach Hamburg am 4.9. dauert 5 Tage, 7 Std. 38 Min. - ein unerhörter Rekord.

Um etwa diese Zeit wird die Auswanderungswelle in die Neue Welt zum Strom. Tausende emigrieren - veranlaßt durch Not u. Drangsal - ins Land der Freiheit. Um den Strom zu kanalisieren und zu organisieren, richtet die HAPAG vor den Toren Hamburgs Auswanderungshallen ein. 70.000 gehen im Jahr durch das Lager (s.Bild H-Veddel).

Die Überfahrt kostete für Zwischendeckpassagiere 130 Mark und dauerte 10-12 Tage. Befördert wurde, wer erwerbsfähig, 21 und gesund war. Man empfahl, das Bahnbillett zum Zielort bereits in Deutschland zu lösen (NY - LA immerhin 65 Dollar/260 M) und etwas Bargeld bereitzuhalten. Arbeit war dann in der Regel bald gefunden. Das große Land brauchte jede Hand, jeden Kopf.

Anlaufstelle für Auswanderer in Osterhofen war die Agentur Josef Hällmayer St 10. Über ihn und mit seiner Hilfe haben viele die Reise über den "großen Teich" angetreten und eine neue Heimat gefunden (s.Inserat).



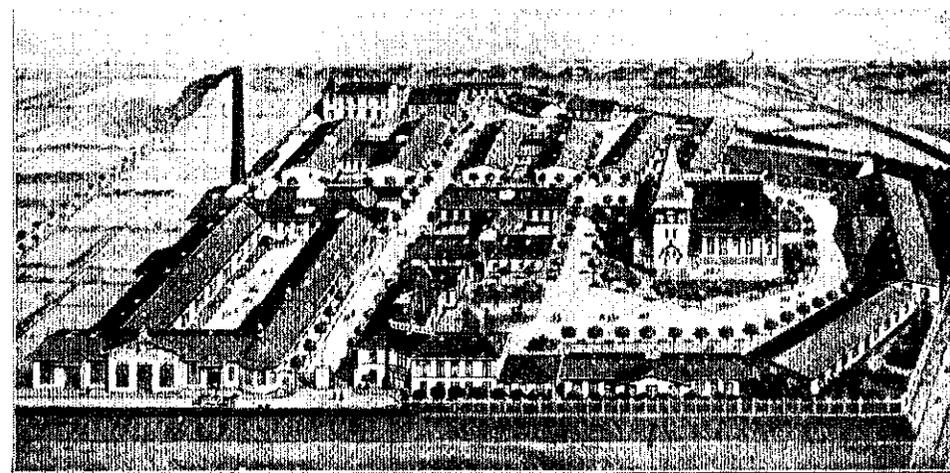
**Hamburg-Amerika Linie**

Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst.  
**Personen-Beförderung**  
(Kajütenreisende wie Zwischendeckspassagiere)  
nach  
**allen Weltteilen**  
hornehmlich auf den Linien  
**Hamburg - Newyork**

Hamburg-Argentinien	Hamburg-Mexiko
Hamburg-Brasilien	Hamburg-Afrika
Hamburg-Canada	Hamburg-England
Hamburg-Cuba	Hamburg-Frankreich

**Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.**  
Die bewährtesten 13 tägigen „Meteor“-Fahrten bis Drontheim, Nordlandfahrten bis Island, dem Nordkap und Spitzbergen, Fahrten nach berühmten Badeorten und nach England, Irland und Schottland. Prospekte gratis und franko.

**Hamburg - Amerika Linie,**  
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.  
Vertreter in Osterhofen: Josef Hällmayer.



**Auswandererhallen der Hamburg-Amerika Linie**  
Hamburg-Veddel.

Größtes Gäßhaus der Welt. - Behagliche, gesunde Unterkunftsverhältnisse.  
Preis für Wohnung, einschließlich Verpflegung: Mark 1,00 pro Tag für jede erwachsene Person.

## ELEKTRIZITÄTSWERK UND WASSERLEITUNG

In einer Bekanntmachung von 1895 bekundet die Stadt ihre Absicht, eine **elektrische Beleuchtung** einzuführen. Mit dem Spitalmüller seien bereits Verhandlungen geführt worden. Die Nachfrage war gering.

1898 nahm man erneut einen Anlauf, schloß mit der "**Bayer. Elektrizitätsgesellschaft**" einen Vertrag: Die **BEG** soll eine Anlage f. 850 16kerzige Glühlampen (=50 Watt-Birnen) bauen, dazu vier Bogenlampen installieren. Auch daraus wird nichts: "Die Durchführung einer eigenen Centrale" für die Stadt O. sei unrentabel, der Anschluß an das E-Werk Landau/Isar zu empfehlen.

1903 realisiert die **Fa. Kellerbauer** in Vof das Projekt im geplanten Umfang. Eine Hektowattstunde kostete für Private 7 Pfennig (ein KW-Preis v. 70 Pf). 1904 tanzt man in der Sonne bei elektrischem Licht.

Kellerbauer wird 1906 von J. Heinrich **Mösl**, dieser 1909 von Albert **Hasl** abgelöst. Der verteuert in der Inflationszeit die Preise so, daß die Bürger die Zahlung verweigern, die Stadt die öffentl. Beleuchtung außer Betrieb setzt. Die 45 alten Öllampen - für den Notfall erhalten - tun wieder Dienst. 1924 erwirbt das E-Werk die **Stadt**. Im Jahr 1964 übernimmt es die **OBAG**.

In der Rathssitzung v. Nov. 1856 beschließt der Magistrat den Bau einer **Wasserleitung**: Die 2 Gemeindebrunnen (am Saumarkt und bei der Spitalmühle) seien für 1300 Seelen zu wenig. Überdies lieferten sie kein gutes Trinkwasser. Nun soll das Quellwasser des Singerbachs gefaßt und eingespeist werden. Altenmarkt ist einverstanden.

Bei der Planung gibt es Widrigkeiten: Das **Gefälle** reicht nicht. Man müßte irgendwo (an der "Breinbachschlucht") ein **Schöpftrad** einbringen. Aber wer betreibt es? So wird 1858 das Unternehmen annulliert.

Um die Jahrhundertwende ist die **Wasserversorgung** akut. Immer wieder müssen Brunnen wegen Seuchengefahr geschlossen werden.

1904 beschließt der Magistrat die Einrichtung einer **Hochdruckwasserleitung**. Die moderne Technik macht's möglich.

Zu lösen ist die **Standortfrage**. Quellenfinder sind am W-Ausgang von Am. auf eine reiche, unterirdische Wasserader gestoßen. Man will beginnen, da legen sich die **Trost Brüder** quer, sie bräuchten das Wasser selber - für Ökonomie und Brauerei.

Was nun? Eine **Alternative** wären Quellen an der Kälbermühle, eine andere die Quelle am Fuß des Martinsbergerls. Erstere sind weit weg, über dieser liegt der Armenfriedhof! So kommt man auf die **Trostquelle** zurück - erzielt eine (schmerzliche) Einigung.

Die **Ausführung** kann beginnen. Es entsteht ein 40m-Turm für 250cbm. Das Röhrenwerk übernimmt eine Münchner Firma. Die Gesamtkosten werden mit **143.600 M** beziffert. Der cbm-Preis liegt bei 12 Pfennigen.

Im Herbst 1908 ist die Anlage mit den **280 Hausanschlüssen** fertig u. funktioniert tadellos - wie die Stadtverwaltung der Firma Brochier bezeugt. Am 25. Oktober schließt die Feuerwehr an einige der **50 Hydranten** an. Die Osterh. Ztg. berichtet begeistert: "Der Strahl reicht bis zum Zifferblatt der Kirchturmuhre - 31 Meter hoch, wohin 2 Mann normalerweise nie kommen". Na, bitte!

## DIE CAUSA SINGERBACH

Die **Singerbachquellen** flossen über d. Klosterberg und die Bachstraße ab, den Steinweg=die Bahnhofstraße entlang zum Saumarkt u. mündeten am Kirchplatz in den Mühlbach. Zu allen Zeiten war das reine Wasser des Baches begehrt und umstritten.

Um **1775** wurde dem Bach vom Eisenbahndamm an eine mehr westliche Richtung gegeben, die Wasser ab der "Breinbachschlucht" in einer sog. **Kalter** (Bild 1) u. einem **Kanal** über den Mühlbach zur Spitalmühle und zur Gänsmühle geleitet. Erbauer - die Müller.

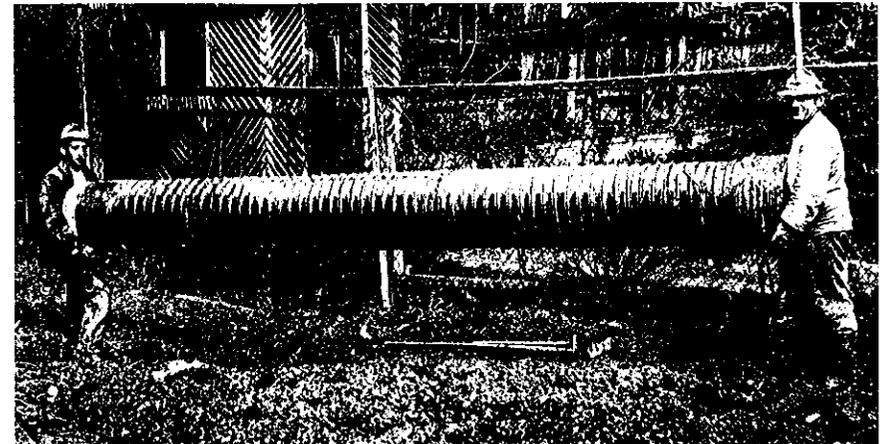
Der Grund hierfür war das extreme **Trockenjahr 1774**. Als dann **1779** "die churfürstlichen Seeweyher ganz und gar öde liegen gelassen und zu **Wiesen** gemacht" worden, gab es genug Wasser für die Müller, die jedoch nicht die einzigen **Nutznießler** waren. Auch der Färber Hinker (PG 1), der Bierbrauer Schmerold (V 10), die Anlieger benötigten das Wasser. Und es war lebenswichtig für den Fall eines Brandes.

So ließ der Magistrat den Singerbach **1914** in **Betonhalbrohre** fassen und - als diese sich nicht bewährten - **1927** in **Holzrohre** (Bild 2/3). Die seien korrosionsfrei und unbegrenzt haltbar. Kosten - 9.000 Mark. Bereits nach 10 Jahren traten die ersten (folgeschweren) Schäden auf.

Die **Endlösung**: Den Singerbach - das Objekt jahrzehntelangen Haders nahm der Breinbach auf. Die Müller wurden für ihr "Wasserableitungsrecht das als Servitutsrecht durch unfürdenkliche Verjährung erworben worden" entschädigt. Die umfangreiche Akte Singerbach schließt erst 1950.



B1 - Kalter = Behälter



B2 - Holzrohre der Fa Steinbeis Rosenheim



## OSTERHOFEN BEKOMMT EINE BADEANSTALT

Die badelustige Jugend tummelte sich - getrennt nach Geschlechtern - im "**Schloßbauerntümpel**" (an der Wisselsinger Str. Eigen des Schloßbauern in Ottmaring) u. im Mühlbach bei der "**Wimmermühle**" (Blaimberg).

Erst **1879** ging man daran, im Herzogsbach - am Ort der ehem. Roßschwemme - eine **Badeanstalt** zu errichten: "Sie bestand aus einer von Holz erbauten Bretterhalle mit 2 Basseins und 2 (kl) Badehäuschen im Werthe von 1000 Mark." Die **Bausumme** wurde durch **50 Anlehensscheine** zu 20 M erbracht. Das **Mobilier** war bescheiden, bestand aus 2 BADELEITERN, 8 Handtüchern, 10 Badehosen, 3 Spiegeln und 2 Thermometern.

Die **Gebühren** betragen für Abonnenten 2 M. Das Einzelbad kostete im Bassin 10, im Badehäuschen 20 Pf. Gesellen/Knechte zahlten 5 Pf. Lehrlinge waren frei. Die Einnahmen lagen bei 100 M/Jahr. Die Stadt mußte zuschießen. 1896 löst die Schule **Damenstift** eine Abokarte zu 50 M. 1898 gehört Benefiziat Peter **Griesbacher** auch zu den Badegästen - im Häuschen: Da war man ungestört, tauchte ins kühle Naß, säuberte sich, absolvierte die (verordneten) Übungen - und schwärmte vom Fortschritt.

**1917** beschließen d. städtischen Kollegien, die **Badeanstalt aufzulösen**: "Die Umplanung der Badeanstalt wurde großteils entwendet. Um eine vollständige Entwendung im kommenden Winter infolge des Holz mangels zu vermeiden, wird d. Badeanstalt abgebrochen". Den Abbruch bekommt das Spital.

Es sollte ein halbes Jahrhundert dauern, bis O. ein neues **Freibad** bekam.

Zwanzig Mark.

**Anlehens-Schein.**

Der Inhaber dieses Anlehensscheines hat sich an dem von den beiden Gemeindekollegien der Stadt Osterhofen beschlossenen Anlehen von **Tausend Mark** durch baare Einzahlung von

**Zwanzig Mark**

betheiligt. Das ganze Anlehen wurde durch Ausgabe von Fünfzig Anlehensscheinen à Mark 20. - beschafft und wird dasselbe vom 1. Juli 1879 an durch 4 Procent verzinzt. Zur Errichtung einer Badeanstalt wurde dieses Anlehen aufgenommen, und erfolgt die Tilgung des Anlehens durch jährliche Verloosung zweier Scheine. Die Verloosung findet, mit dem Jahre 1879 beginnend, alljährlich am ersten Dezember statt und werden 1 Monat später sowohl die gezogenen Anlehensscheine nach deren Fälligkeit, als auch die betreffenden Zinsen des ganzen Anlehens baar und ohne allen Abzug von der Communalkasse ausbezahlt, wofür Magistrat und Collegium der Gemeindebevollmächtigten Garantie leisten.

Der Anlehensschein ist von dem Inhaber unaufkündbar; die Stadtvertretung behält sich aber das Recht vor, unter Umständen alljährig auch mehr als zwei Scheine zur Verloosung zu bringen.

Osterhofen, 1. Juli 1879.

Stadtmagistrat.

Bürgermeister:

*Ludwig Sell*

Collegium der Gemeindebevollmächtigten.

Vorstand:

*M. G. Sell*

(L. S.)

Zwanzig Mark.

*Handwritten notes:*  
Fürs Spital...  
Fürs Bad...  
aufgelöst im Herbst 10 B.  
" " " " 5 B.

## DONAUFÄHREN IM AMTSBEZIRK DEGGENDORF

Donaufähren gab es bereits vor "unfürdenklichen Zeiten"; schon das Nibelungenlied erzählt davon. Später waren die Fährleute in der Regel ansässige Fischer, denen das Fährrecht erbrechtsweise verliehen wurde:

1845 übergaben die **Förgensehelleute** Anton u. Therese Kötzer zu Ottach ihr Anwesen mit allen Ein- u. Zugehörungen ihrer ledigen Tochter Gertrud (die den Jakob Grätzl ehelicht und 1865 an ihren Sohn übergibt). Der Vater ist im Alter von 70 Jahren sehr anfällig, vom Schlagfuß bedroht, leidet an beginnender Blindheit, kann hiermit das Ueberfahren nicht mehr verrichten.

Das genannte Anwesen ist 1/16 **Fischergüt**-eine sog. **Sölde** (ahd. selida=Herberge) mit Fischereirecht und realer **Förggerechtsame/Urfahrgerechtsame** (mhd. verg=Fährmann/urvar=Anfahrtsplatz). Den Austrägern bleibt u. a. das **Ufergeld** = die Einnahmen fürs Ueberfahren an Sonntagen sowie das Fischen mit eigener Zille (tsch. člun=Kahn).

Fähren gab es um jene Zeit im Amtsbezirk Degendorf bei **Mettenufer, Thundorf, Polkasing - Aicht, Ottach - Loh/Flintsbach**. Die Fähren verkehren im Sommer von 4 - 21 Uhr, im Winter von 6 - 18 Uhr, außer bei "Sturmwind, Treibeis oder Hochwasser".

Die Überfahrt ist von einem "gut beleumdeten, nüchternen, im Ueberfahren bewährten Manne zu versehen". Er hat beständig zur Besorgung der Fähre bereit zu stehen. "Der Ueberfuhrkahn muß in gutem Zustand, von Schmutz frei und mit reinlichen Sitzbrettern versehen sein.." (s. auch Abdruck) **1976** kommt die neue **Donaubrücke**.

# Ueberfuhr - Ordnung

## § 4.

Hinsichtlich der zulässigen Ladung wird bestimmt,

- a) daß nur so viele Personen auf einmal übergeföhren werden dürfen, als auf den Sitzbrettern Platz finden,
- b) daß nur so viel Wägen auf einmal verladen werden dürfen, als hintereinander gestellt werden können.  
(Das Nebeneinanderstellen von Wägen ist verboten;)
- c) daß an Gütern nur soviel Zentner auf einmal befördert werden dürfen, als die Zahl der Personen beträgt, für welche im Kahn Sitzplätze vorhanden sind.

## § 5.

Der Ueberfuhrer ist berechtigt, für die jedesmalige Ueberfuhr, mithin sowohl für die Hinfahrt als auch für die Rückfuhr, folgende Gebühren zu erheben:

1)	für 1 Person	—	Mk.	5	Pf.
2)	" 1 Kalb, Schaf, Ziege u. dgl.	—	"	5	"
3)	" 1 Pferd, Rind u. dgl.	—	"	20	"
4)	" 1 Schubkarren (leer oder beladen)	—	"	5	"
5)	" 1 zweirädrigen Karren (leer oder bel.)	—	"	20	"
6)	" 1 Wagen (leer oder beladen) mit Einschluß des Gespannes				
	a) einspännig	—	"	30	"
	b) zweispännig	—	"	40	"
	c) dreispännig	—	"	50	"
	d) vierspännig	—	"	60	"
7)	" abgeladenes Scheitholz per Ster	—	"	12	"
8)	" abgeladene Ziegelsteine per 1000 Stück	1	"	50	"
9)	" abgeladenes Getreide per Hektoliter	—	"	5	"

Für andere Ueberfuhrgegenstände, welche hier nicht ausdrücklich genannt sind, ist die Gebühr nach derjenigen Tarifnummer zu entrichten, unter welche sie sich nach Gewicht, Größe oder Zeitaufwand zur Einreihung eignen.



## DIE STADTAPOTHEKE OSTERHOFEN

Um die Apothekerkonzession in Osterhofen bewirbt sich **1836** als geprüfter Pharmazeut **Anton Sell**, nachdem der Apotheker Jakob Schernbrucker am 22.5. auf die ihm verliehene Konzession verzichtet hat. Sell hatte die LM-Uni in München besucht und dort vor dem kgl. Medizinalkomitee die Approbationsprüfung mit der Note vorzüglich abgelegt.

Aus dieser Aktennotiz geht hervor, daß in Osterhofen bereits vor 1836 eine Apotheke bestand; ab wann und wo, ist offen.

Sell erkauft **1843 Haus Nr.22** (St 36) von der Kartenmalerswitwe Joh.Blum um 4000 fl. Die Witwe Sell ehelicht den Apotheker Chr. Schad, der 1855 auf seine Apothekerkonzession Verzicht leistet.

Um eben diese Konzession bewirbt sich **1863** der Pharmazeut **Ludwig Sell**, Stiefsohn des genannten Schad. Da auch er Studium und Approbationsprüfung mit gutem Erfolg abgelegt hat, verleiht ihm die Reg.v.Ndb. am 22.4. die Gewerbekonzession.

Apotheker L.Sell (auch Bürgermeister von 1875-1901) erkauft **1870 Haus Nr.9** (St 12) des Kaminkehrers und Bäckens Wellano für 9.800 fl u. baut um; er braucht ein Labor.

Dieses Haus am Stadtplatz gehört zu den ältesten Gebäuden Osterhofens. 1643 wird die Nr.9 als Bräuanwesen ausgewiesen. Dar- aus entsteht eine Pöckenbehausung - im Besitz von Math.Salzberger, Don.Schirrkhover (bereits Caminkhörner), Ign.Wellano.

Vieles von dem, was die Apotheker anboten, mußten sie selbst herstellen - sie waren Gelehrte und Handwerker in einem.





## TRAGÖDIE IM SOMMERSBERGERHAUS

Das Sommersberger-Anwesen (L 2) war seit jeher eine Fleischhauerei. 1643 wurde hier ein Metzger Tobias Reindl verzeichnet. Die Lage am damaligen Singerbach war günstig.

1796 übernimmt das väterliche Anwesen mit Fleischhackergerechtsame im Wert von 1350 Gulden **Kaspar Perzl** - und haust ab. Schuld sind seine Krankheit und seine junge Ehe- wirtin Regina von Landau.

Bruder Ignatz Perzl, Gastgeb im Goldenen Engel (A 10), beklagt in einem Schreiben an das Kurfürstliche Hofgericht Straubing die Ursachen dieser Familientragödie:

"Unhäuslichkeit und angewöhnte Ausschweifungen ab Seite des Weibes führten zu Verschuldung und Niedergang, warfen den kränkelnden Ehemann, von Gram und Sorgen abgehärmt, aufs Sterbbett." War doch das treulose Weib so weit gegangen, den Lehrling zu bestechen, "daß er sie bediene". Endlich habe sie die vorzüglichsten Einrichtungen und das zum **Urkauf** (=für Waren) bestimmte Geld an sich gerafft und den todgeweihten Mann, Haus und Hof verlassen.

Ignatz nimmt sich seiner an, das Geschäft wird zugesperrt. Er fordert nun den Verkauf des Anwesens, um die 2 Dutzend **Creditoren** (=Gläubiger) zu befriedigen, da die Schulden die Vermögenswerte übersteigen.

Bald darauf starb Kaspar Perzl. Die Witwe wurde mittels **Ediktal Citation** öffentlich vorgeladen. Sie kam - hochschwanger - von Wien, und im Sommer 1803 kommt es zum Verkauf um 2.500 Gulden, wovon der Perzlin ca 300 verbleiben, mehr als erwartet.

## Ediktal-Citation der Regina Perzlinn.

Regina Perzlinn, bürgerl. Weiberinn zu Osterhofen ist bereits vor mehr den 2 Jahren von ihrem Ehemann Kaspar Perzl heimlich entwichen, unwissend wohl, von welcher Zeit an, wie schon zuvor, gesichert ihr Ehemann sich immerhin in solchen kränklichen Umständen befindet, daß er schon öfters mit dem heil. Sterb. Sacramenten versehen, sohin rücksichtlich dem, weil er seiner Profession nicht mehr nachkommen könne, dessen Fleischbank versperrt gelassen werden mußte, ohne daß solche sein Ehe-Weib . . . . weder zurückgekehrt noch eine Antwort von ihr gegeben hätte. Da nun, wie gemeldet, deren Ehemann ohne Nahrungs-Verdienst, sohin auch außer Stande gesetzt, seine inhabige bürgerl. Behausung in der bedürftigen Reparation zu unterhalten, oder die jährl. Prästanda hieron zu bestreiten, weniger die andringenden Gläubiger befriedigen zu können, folglich kein anderes Mittel mehr zu ergreifen übrig steht, als diese Behausung verkäuflich abzutreten; als wird dieselbe dergestalten ediktaliter hiermit vorgerufen, daß sie sich in Zeit 6 Wochen hierorts stellen, ihre Erklärung hierüber abgeben, oder im widrigen zu gewärtigen haben soll, daß solche Behausung und Gerechtigkeits-Andersohne Weiters an den Meistbierhenden verkauft, und sie hierüber nicht mehr gehört werden würde. Den 28. Sept. 1802.

Kurfürstbayerische Stadt Osterhofen, Unterlandsbairern.  
Joh. Georg Schedl,                      Joh. Georg Hönig,  
der Zeit Amts-Kämmerer.                      Stadtschreiber.

Ediktal-Citation im Münchner Anzeiger, Mittwoch, den 2.X.

IMPRESSUM:

Text und Bilder: Johann Schön  
St.-Martin-Str.10  
94486 Osterhofen

Druckgestaltung: OSTRADRUCK  
W. Zizlsperger  
94486 Osterhofen